Nummer 388. Abend-Ausgabe. Jahrgang 189.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal. Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterielisten.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reklamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87. | Halle a. S., Freitag 20. August 1897. | Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3

Für die durch Wassersnoth Geschädigten im deutschen Gebiet!

Tagtäglich noch finden die Leser in den Spalten unseres Blattes Schilderungen des furchtbaren Unglücks, welches sowohl die Fluren unserer Provinz wie hauptsächlich diejenigen Schlesiens und des Königreichs Sachsen heimgesucht hat. Die Größe des Elends, welches das entfesselte Element verursachte, läßt sich zur Zeit auch noch nicht annähernd schätzen. Wir appelliren auch diesmal an die schon so oft bewährte Hochherzigkeit der Leser der „Halleschen Zeitung" und geben uns der Hoffnung hin, keine Fehlbitte zu thun, wenn wir unsere Leser ersuchen, ihre Geldspenden so bald wie möglich an uns senden zu wollen. Wir werden über jede einzelne Gabe in der „Halleschen Zeitung" öffentlich quittiren und den Gesammtbetrag der bei uns einlaufenden Spenden dem Central-Comité mit der Maßgabe zur Verfügung stellen, die Gelder besonders auch für die in der Provinz Sachsen Geschädigten zur Verwendung zu bringen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Redaction und Verlag der „Halleschen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen"
Halle a. S.

Aus unserem Abonnentenkreise gingen uns bisher an Spenden weiter zu: **F. M., Halle a. S., M. 10. — Ungenannt, Halle a. S., M. 6. — M. W. Ehrhardt, Burkersroda, M. 20. — M. P. Ehrhardt, Burkersroda, M. 20.** — Gutsbesitzer **Emil Wege, Wansleben, M. 10.** — Apothekenbesitzer **R. Hubo,** Arneburg, **z. Zt. Bad Sachsa, M. 10.** — Gutsbesitzer **A. Schirmer, Starsiedel, M. 10.** — Pastor **Gelpke, Bachra, M. 5. — Gemeinde Bebitz** b. Cönnern, **M. 27. — L. W., Z., M. 6. — Schmeisser, Merbitz** b. Nauendorf, **M. 1.50.** — Gutsbesitzer **F. Rosahl, Osmünde, M. 15. — Wirthmann, Vitzenburg a. d. U., M. 3. — H. v. B.,** Poststempel **Osterfeld** (Bez. Halle), **M. 50. — M. Z., Halle a. S., M. 3. — H. K., Halle a. S., M. 20. — Gesammelt von dem Personal des Kaiserlichen Bahnpostamts Nr. 29, Halle a. S., M. 46. — Dalena, M. 20. — Schmidt, Gr.-Wirschleben, M. 10. — Haberland, Gr.-Wirschleben, M. 10. — L. Schimpf, Neehausen** b. Höhnstedt, **M. 10. — C. H., Höhnstedt, M. 3. — Tendick, Krüger, Rudloff in Geldern, M. 3. — E. L., Halle a. S.,** nach Schlesien M. 30, nach Sachsen M. 20, **M. 50,** im Ganzen bisher **Mark 6100.21.**

Handelspolitisches.

Unsere „tapfere" Freihandelspresse stellt sich so, als ob ihr die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages große Sorge bereite. Das ist natürlich nur ein Trick, um die Vertreter der national-wirthschaftlichen Auffassung in den Schein des Unrechtes bringen zu können, indem man freiweg behauptet, deren Maßlosigkeiten hätten das biedere England zu dem von ihm nur höchst widerwillig geschehenen Schritte der Kündigung genöthigt. In Wahrheit liegt die Sache denn doch wesentlich anders und, wie zur Beruhigung der besorgten Freihandelsgemüther schon hier bemerkt sein mag, allem Anschein nach ist der Kernpunkt der Frage bereits zu Gunsten Deutschlands entschieden.

Großbritannien und alle seine Kolonien hatten auf Grund des bisherigen Vertrages das Recht der meistbegünstigten Nation, d. h. sie waren sämmtlich im Genuß unseres Konventionaltarifs, und zwar ohne ihrerseits dafür eine Gegenkonzession gemacht zu haben; wohlgemerkt eine den deutschen Interessen weiter entgegenkommende Konzession als die, daß unsere Einfuhr in England und seinen Kolonien natürlich ebenfalls meistbegünstigt war. Wegen des letzteren Punktes besteht jedoch bekanntlich zwischen dem englischen Mutterlande und seinen Kolonien ein Streit wegen des Umfanges der Zollautonomie, welche den Kolonien zustände. Die Kolonien behaupteten, sie könnten, wie sie in Tarifsachen selbst autonom und vom Mutterlande unabhängig wären, auch über die Meistbegünstigung frei disponiren, diese z. B. dem englischen Mutterlande einräumen, gleichzeitig aber solchen Ländern vorenthalten, denen die großbritannische Gesammtregierung das Meistbegünstigungsrecht eingeräumt hätte. Praktisch hatte vor Allem Kanada den Anspruch erhoben, die der englischen Einfuhr eingeräumten Vorzugszölle der deutschen Einfuhr vorenthalten zu dürfen, obwohl nach dem jetzt in Kraft stehenden und neuerdings gekündigten Handelsvertrage Deutschland nicht nur im Mutterlande, sondern auch in allen englischen Kolonien Anspruch auf Meistbegünstigung hatte.

Indem England den geltenden Vertrag kündigte, gleichzeitig aber den Wunsch nach Abschluß eines neuen Vertrages kundgab, mußte es sich sagen, daß es ein so werthvolles Recht, wie das der Meistbegünstigung in Deutschland, nicht wieder erlangen könne, ohne entsprechende, d. h. äquivalente Gegenvortheile zu gewähren. Seitens Großbritanniens ist freiwillig das Meistbegünstigungsrecht für die Kolonien und das Mutterland aufgegeben worden. Will man englischerseits einen Tarifvertrag machen, so wird man dort darüber nicht im Zweifel sein können, daß man Gegenkonzessionen machen muß. Wie man diese findet, ist eine Sache, die die Engländer, nicht uns angeht.

Indem aber Kanada durch eine neuerdings ergangene Anordnung seines Zollministeriums anerkannt hat, daß die dort importirten deutschen Waaren bis zum Ablauf des gekündigten Handelsvertrages die bisher nur englischen Waaren eingeräumten Vorzüge des kanadischen Gegenseitigkeitstarifes genießen und sogar der seit dem 22. April d. J. auf direkt importirte deutsche Waare erhobene Mehrzoll zurückgewährt wird, so ist damit festgestellt, daß schon nach dem bisher bestehenden Vertragsverhältnisse Deutschland das Recht hatte, in keiner englischen Kolonie schlechter gestellt zu werden, als die Einfuhr des englischen Mutterlandes dort behandelt wurde. Wie England und seine Kolonien die Zollautonomie zwischen sich abgrenzen, kann uns ganz gleichgiltig sein. Von großer Wichtigkeit aber für die Vermeidung des zukünftigen handelspolitischen Verhältnisses zwischen Deutschland und dem englischen Gesammtreiche einschließlich der Kolonien ist es, daß gerade in dem Fall Kanada jetzt festgestellt ist, daß schon nach dem bisher geltenden Recht wir Anspruch hatten, mit unserer Einfuhr in allen britischen Kolonien in keinem Falle schlechter als das englische Mutterland gestellt zu sein. Dieses Recht bei Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag uns einräumen zu wollen, wäre also keine Konzession. Dieses Recht hatten wir nach dem Meistbegünstigungsvertrage, auf Grund dessen England und seine Kolonien den Vortheil unseres Konventionaltarifes ohne Gegenkonzession genossen. Wollen daher England und seine Kolonien unseres Konventionaltarifes wieder theilhaftig werden, nachdem sie freiwillig auf ihn verzichtet haben, so werden sie andere Konzessionen machen müssen, wie solche bei Abschluß eines jeden Tarifvertrages von beiden Seiten gemacht werden. Die Sache steht also recht günstig für uns, und unsere Freihändler haben gar keine Ursache, sich für das deutsche Wirthschaftsinteresse zu ängstigen; für ihre manchesterlichen Ideale steht es allerdings schlimm genug.

Deutsches Reich.

* Die gestrige Sitzung des **Staatsministeriums** dürfte sich hauptsächlich mit der Berathung der Linderung der durch die Unwetter hervorgerufenen Noth beschäftigt haben.

* **Wahlrecht — Wahlpflicht.** Von konservativer Seite ist schon vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, daß als nothwendiges Korrelat des allgemeinen Wahlrechts die Wahlpflicht eingeführt werden möge. Wir wüßten nicht, was gegen dieses Verlangen eingewendet werden könnte. Unter den heutigen Verhältnissen ist die Wahlpflicht eine der ernstesten Pflichten für den deutschen Staatsbürger. Wird dieselbe von einem großen Theile der Wahlberechtigten nicht erfüllt, so muß im Interesse der Staatserhaltung darauf gedrungen werden, daß ein Zwang gegen die Säumigen ausgeübt werde. Solchen Zwang üben heute schon die radikalen Parteien auf ihre Angehörigen in hohem Maße aus und dadurch wird vielfach das Wahlresultat verschoben. Richtig also wäre es, wenn die säumigen Wähler statt von den Agitatoren von Staatswegen zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten würden. Daß die radikalen Parteien einen solchen Wahlzwang mit scheelen Augen ansehen, ist nicht zu verwundern, denn diese wissen ihre Wähler bis zum letzten Mann an die Urne zu treiben. Das hindert aber nicht, daß der Staat bezw. das Reich die Sache in die Hand nimmt. Der „Vorwärts" meint zwar, die Wahlpflicht würde nur ein Wählen unter Polizei-Aufsicht und Fabrikantenfuchtel sein, allein das ist eine ganz unsinnige Uebertreibung. Ganz im Gegentheil findet jetzt das Wählen der sozialdemokratischen Parteigänger unter der Parteifuchtel statt und das würde unter der Herrschaft des Wahlzwanges allerdings anders werden.

* Den fortgesetzten Angriffen der demokratischen Presse auf die **„ostelbischen Junker"** setzt die „Neue bayerische Landeszeitung" eine bajuvarisch kräftige Abwehr entgegen, in der es heißt:

„. . . Was für Bettler und Schurken sind denn nun die Ostelbier, daß sie von den Berliner Zeitungen und den Wanderrednern uns Bayern, Schwaben und Rheinländern als verabscheuungswürdige Hallodri hingestellt werden?! Sind denn die Ostelbier nicht zumeist Abkömmlinge süddeutscher Bauernkolonisten, welche unter den großen Kaisern des alten Reiches dort angesiedelt wurden, um in der einen Hand die Pflugschar, in der anderen das Schwert zu führen, die Pflugschar, um deutsche Kultur zu verbreiten, das Schwert, um das eroberte und germanisirte Land gegen Polen und Slaven zu vertheidigen?! Sind die Ostelbier nicht jene kräftigen Landmänner, welche unter der napoleonischen Zwingherrschaft deutsche Wuth und deutschen Muth in ihrer Brust bargen und die Ersten im Kämpfen und Siegen waren. . . . Sind die Ostelbier nicht jene deutschen Gestalten, welche mit der Entschiedenheit ihrer deutschen Gesinnung die Wacht an der Weichsel halten und mit Opfermuth und Zähigkeit die landwirthschaftlichen Interessen zu fördern suchen?! Und darum, eben darum sollen wir diesen großen, tüchtigen, kerndeutschen Volksstamm, dieses Volk deutscher Landmänner, hassen und ihnen fluchen? Da müßten die Bayern siebenfach gehörnte Esel sein, wenn sie auf diesen Berliner Leim kriechen wollten!"

* Die preußische Unterrichtsverwaltung hat im Verfolg der Landtagsbeschlüsse betreffs der Besoldungsreform Umfrage bei den **Universitätsprofessoren** gehalten, um festzustellen, wer sich dem neuen Besoldungssystem unterwerfen will und wer nicht. Bekanntlich blieb es den beim Inkrafttreten der Neuerung schon angestellten Professoren freigestellt, ob sie ihre bisherigen Bezüge (festes Gehalt und Kollegiengelder) weiterhin behalten oder nach dem neuen System ihr Diensteinkommen aus Grundgehalt, Dienstalterszulage und der Hälfte der Kollegiengelder zusammengesetzt sehen wollten, wobei dann die andere Hälfte der letzteren Gelder in die Staatskasse fließt, bezw. zu einem Ausgabefonds vereinigt wird, welcher „zu jährlichen Zuschüssen an etatsmäßige Professoren mit geringfügigen Nebenbezügen" bestimmt ist. Wie sich erwarten ließ, haben diejenigen Lehrer, deren Einkommen zur Zeit schon höher ist, als es nach dem neuen System sein würde, sich für Beibehaltung des bisherigen Besoldungsverfahrens erklärt. Die „Berl. Wissenschaftl. Korresp.", welche dies mittheilt, fügt hinzu, es habe gelegentlich der Debatten über die Regelung der Professorengehälter nichts darüber verlautet, wie es mit der Berechnung der gestundeten Kollegienhonorare eingerichtet werden soll, und äußert Besorgnisse wegen einer möglicherweise bevorstehenden Erschwerung solcher Stundungen. Diese Besorgnisse erscheinen durchaus unbegründet, wie denn auch bei den Landtagsverhandlungen und -Beschlüssen die Berechnung der gestundeten Gelder geregelt ist. Die in einem Jahre buchmäßig gestundeten Honorare werden bei der Berechnung des Antheils an die Kollegiengelder einfach ignorirt. Hingegen werden die in demselben Jahre thatsächlich eingegangenen, in früheren Jahren gestundeten Gelder mit in Anrechnung gebracht. Also die Verrechnung ist gesetzlich genauestens und, wie bei den Verhandlungen des Landtags sich ergab, in allseits befriedigender Weise geordnet und die Einrichtung der Stundung von Kollegienhonoraren bleibt von dieser Neuerung völlig unberührt.

* Ueber die Berufung von Lehrern und Rektoren in den **Schulvorstand** hat sich der Kultusminster Dr. Bosse in einer Verfügung an den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Fürsten v. Hatzfeldt-Trachenberg folgendermaßen ausgesprochen:

„Es ist mein Wunsch, daß bei Durchführung der An-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708202-18/fragment/page=0001
DFG

ordnung, nach welcher in den städtischen Schuldeputationen dauernd ein Lehrer oder Rektor Aufnahme finden soll, das Selbstbestimmungsrecht der städtischen Verwaltungen so wenig als irgend thunlich beschränkt werde. Die Regierungen werden, soweit es das Schulaufsichts-Interesse zuläßt, den einzelnen Städten möglichst freie Hand gewähren und denselben je nach den besonderen Umständen des Falles überlassen müssen, entweder durch Ergänzung eines bestehenden Orts-Statuts, oder, wo ein solches nicht besteht, durch einfachen, von Aufsichtswegen zu bestätigenden Gemeindebeschluß die Ordnung der Zusammensetzung der Schul-Deputation in der in Rede stehenden Weise abzuändern. Hierbei hat die Frage, ob der Lehrer oder Rektor neben den bisherigen Mitgliedern eintreten und ob in diesem Falle zugleich eine entsprechende Vermehrung der der Schuldeputation angehörigen Magistratsmitglieder und Deputirten der Stadtverordneten-Versammlung zu erfolgen hat, oder ob der Lehrer oder Rektor auf die des Unterrichts- und Erziehungs-Wesens kundigen Mitglieder gerechnet werden soll, keine ausschlaggebende Bedeutung. Für die Interessen der Unterrichts-Verwaltung kömmt es nur darauf an, daß je nach Lage des Falles in einer oder in anderer Form, wo es noch nicht geschehen ist, einem Lehrer oder Rektor grundsätzlich die Mitwirkung in der Schuldeputation gesichert werde. In jedem Falle hat die Regierung sich das Bestätigungsrecht vorzubehalten. Ich möchte bis auf Weiteres annehmen, daß, wenn auf dieser Grundlage mit den einzelnen städtischen Verwaltungen besonders verhandelt wird, die Durchführung auf ernstliche Schwierigkeiten nicht stoßen wird.

* Dem infolge seiner Gefangenschaft beim Mahdi und seiner kühnen Flucht allgemein bekannt gewordenen **Slatin Pascha**, Obersten im Generalstab der ägyptischen Armee, ist der Königliche Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

* **Seucheneinschleppung.** Wie wir vor einigen Tagen mittheilten, ist bei einem Transport russischer Schweine, die nach dem Schlachthause in Beuthen geliefert wurden, die Klauenseuche festgestellt worden. Die meisten Blätter haben diese verhältnißmäßig wichtige Thatsache durch Stillschweigen aus der Welt zu schaffen gesucht. Das wird ihnen nicht gelingen. An der russischen Grenze herrscht die Seuche fast immer und solange die Schweineeinfuhr auch nur in beschränktem Maße geduldet wird, ist die Gefahr der Seucheneinschleppung immer vorhanden. Durch die Feststellung im Beuthener Schlachthause ist dieser Uebelstand nun aber aufs Neue allgemein bekannt und unwiderleglich konstatirt worden. Wie gewaltig die Gefahr ist, die unserem Viehbestande droht, weiß jeder Kenner. Wie nun, wenn die Sache nicht schon äußerlich erkannt worden wäre, sondern die verseuchten Thiere durchgeschlüpft wären und die Krankheit in die heimischen Viehställe übertragen hätten? Das ist sehr leicht möglich, denn bekanntlich treten die äußeren Kennzeichen der Klauenseuche erst im spätern Verlaufe der Krankheit zu Tage. Es ist kein Wunder, daß die Beuthener Entdeckung unsere Landwirthe und Viehzüchter im höchsten Maße aufregt. Kaum ist die Klauenseuche, die im vergangenen Jahre im Lande wüthete, einigermaßen überwunden worden, da tritt schon wieder das drohende Gespenst der Einschleppung auf. Schon ist fast eine Woche seit der Feststellung des Falles in Beuthen ins Land gegangen, von einer Grenzsperre hört man noch nichts. Will man denn wirklich abwarten, bis die heimischen Viehställe verseucht und die heimische Viehzucht nicht nur gefährdet, sondern thatsächlich geschädigt ist? Wir wiederholen, daß wir angesichts der Sachlage eine sofortige vollständige Sperrung der Grenze für nothwendig halten. Es läßt sich kein Grund anführen, der dagegen spräche, wohl aber spricht Alles, Rücksicht auf die Gesundheit der Bevölkerung und auf die Landwirthschaft, dafür. Wenn die Grenzsperre nicht erfolgen sollte, so würde die deutsche Landwirthschaft diese Unterlassung überhaupt nicht verstehen können.

* Der preußische Kriegsminister hat bekanntlich kürzlich ein **Verbot sozialdemokratischer Literatur** für die Armee in Erinnerung gebracht. Der Umstand, daß dies im „Reichsanzeiger" bekannt gemacht wurde und nicht durch „vertrauliche" Verfügung geschah, war besonders anzuerkennen. Das Verbot selbst hat natürlich die vollste Berechtigung. Auch die Centrumspresse erkennt dies an, die „Augsb. Postztg." geht sogar noch weiter; sie schreibt:

„Warum rückt man blos der sozialistischen Presse zu Leibe, kümmert sich aber nicht, was sonst von Unteroffizieren und Mannschaften an Gift-Literatur eingeschluckt wird? Wenn man einseitig nur nach den sozialistischen Preßerzeugnissen fahndet, im Uebrigen aber gleichgiltig ist, was dem jungen Mann im Soldatenrock geboten wird, ist das etwas Anderes, als dem Drachen zwar die Giftzähne abzwicken, dagegen seine Eier gemüthlich von der Sonne ausbrüten lassen?"

So berechtigt dieser Standpunkt ist, so wenig wird ihm gerade in Centrumskreisen Rechnung getragen. Die Centrumstaktik begünstigt das „Eierlegen" der demokratischen Parteien und sucht die konservative Partei, die einzige, welche den obigen Standpunkt konsequent vertritt, auf jede Weise zu bekämpfen und zu schmähen. Auch das Centrum beschränkt sich also darauf, einige „Giftzähne abzuzwicken", der Drachensaat selbst aber läßt es seinen Schutz angedeihen.

Die Bedeutung von Faure's Reise nach Rußland.

Die Abreise des Präsidenten Felix Faure nach Rußland ist unter einer bemerkenswerthen Zurückhaltung des französischen Nationaltemperaments erfolgt. Natürlich fehlte es nicht an schwungvollen Preßkundgebungen, sowie auch die Mehrzahl der vor Kurzem zu ihrer Herbsttagung zusammengetretenen Generalräthe es sich nicht hatte nehmen lassen, die Reise des Staatsoberhauptes mit patriotischen Kommentaren zu begleiten. Aber der Chauvinismus, der noch voriges Jahr bei Anwesenheit der russischen Majestäten auf französischem Boden das große Wort führte, ist zur Zeit auffallend zahm und wortkarg geworden, sei es, daß er selber einsieht, daß die Aspekten momentan nicht ermuthigend für ihn stehen, sei es, daß er einem Winke von oben herab Folge leistet. Im Uebrigen verspart sich die öffentliche Meinung ihre Gefühlsaufwallungen bis zu dem Zeitpunkte, wo der festliche Empfang des Präsidenten russischerseits seinen Anfang nimmt. Die glänzende Aufnahme des deutschen Kaiserpaares hat aber unverkennbar Vieles zur Klärung des politischen Urtheils der Franzosen beigetragen. Die Ansicht gewinnt immer mehr Terrain, welche die Bedeutung der Faure'schen Nordlandfahrt nicht in einem Wettbewerb um die Gunst Rußlands, sondern in der festeren Schürzung des Einvernehmens aller tonangebenden Festlandsmächte erblickt. Frankreichs Interesse erheischt eine Verstärkung der europäischen Friedensgarantien umsomehr, als der Schwerpunkt der französischen Politik die deutlich wahrnehmbare Tendenz bekundet, sich nach der kolonial-, handels- und verkehrspolitischen Seite zu verschieben. Europa hat alle Ursache, sich gegenüber dem in England und Amerika sich anbahnenden, theils sogar schon im Gange begriffenen wirthschaftlichen Frontwechsel auf die Solidarität seiner einschlägigen Interessen zu besinnen und dafür zu sorgen, daß ihm die orientalischen Wirren nicht gerade in dem Augenblick einen Streich spielen, wo es sich seine materielle Sicherstellung angelegen sein läßt. Präsident Faure's Reise nach Rußland wird deshalb von den besonnen urtheilenden Kreisen der französischen Nation weniger wegen ihrer vermeintlichen Besiegelung des „Allianz"-Verhältnisses, als vielmehr wegen des verstärkten Rückhalts, den sie der Sache des Völkerfriedens gewährt, mit aufrichtiger Genugthuung begrüßt. Gegentheilige Deutungsversuche fallen ziemlich unbeachtet unter den Tisch, eben weil sie das Gepräge der willkürlichen Macht zu deutlich zeigen, als daß sie sich der öffentlichen Meinung als annehmbar empfehlen könnten.

Heer und Marine.

— **Die Flottenmanöver in der Ostsee** haben am Mittwoch ihren Fortgang genommen. An diesem Tage fand die erste große Uebung im Geschwaderverbande und zwar in der Danziger Bucht mit Hinausgehen auf die hohe See statt. Der Manöverplan wurde erst Morgens durch den kommandirenden Admiral von Knorr, welcher diesmal an Bord seines Flaggschiffes „Blücher" blieb, bekannt gegeben; es handelte sich zunächst im Wesentlichen um Evolutionen und Gefechtsübungen kleineren Maßstabes. Bei den ersteren wurden das geschlossene Fahren aller Schiffe in bestimmten, durch Flaggensignale angegebenen Formationen, das Uebergehen von einer Formation in die andere und solche taktische Manöver geübt, die für das richtige Zusammenwirken mehrerer Schiffe, besonders wenn sie eine derartig mannigfache Zusammensetzung, wie diesmal, darbieten, von größter Wichtigkeit für ... Abgesehen von taktischen Einzelheiten kommen diesmal drei allgemeine Gesichtspunkte von weittragender Bedeutung in Frage: 1. Die Verwendung älterer Fahrzeuge; 2. die Bedeutung der Panzer-Kanonenboote auf hoher See; 3. die ausgedehntere Verwendung der Torpedobootsflottillen. Zu dem ersten Punkte ist zunächst allgemein zu bemerken, daß bisher vielfach das anscheinend oft willkürliche und unberechtigte Ausmerzen alter Schiffe und Fahrzeuge im Volke einiges Bedenken erregte, da man sich von der angeblichen Dienstuntauglichkeit und Nichtverwendbarkeit derselben nicht zu überzeugen vermochte. Vielleicht ist es ein gewisses Zugeständniß seitens der Marineleitung an die vox populi, daß nochmals einige ältere Schiffe in die Manöverflotte eingestellt worden sind, deren Dienste man übrigens im Ernstfalle auch kaum entbehren könnte. Fragt man sich nun aber, wie sich diesmal die Wiedereinstellung älterer Schiffe in den aktiven Verband der Flotte bewährt hat, so ist das Resultat ein negatives: Wer bei dem Mittwochs-Seemanöver die einzelnen Divisionen aufmerksam beobachtet hat, dem wird leider eine gewisse Schwerfälligkeit hie und da aufgefallen sein, welche einzig und allein ihren Grund darin hat, daß z. B. beim ersten Geschwader, aus Mangel an verfügbaren Schiffen, eine Division aus dem alten Panzer „König Wilhelm" und den beiden Schwesterschiffen „Sachsen" und „Württemberg" zusammengesetzt werden mußte; ein Zwang, der sowohl im Interesse der Kriegsbereitschaft und Schlagfertigkeit, als auch der Ausbildung des Personals zu bedauern ist. „König Wilhelm" und „Sachsen" werden denn auch nach Schluß des Manövers endgiltig außer Dienst gestellt werden müssen. Ein zweiter Punkt ist die ausgedehntere Verwendung der Panzerkanonenboote, die ja eigentlich nur für den Küstenschutz im engeren Sinne bestimmt sind. Zu diesem Zweck haben sie einen geringen Tiefgang, eine möglichst große Manövrirfähigkeit, einen für ihre Größe verhältnißmäßig starken Panzer und eine sehr schwere Bewaffnung. Da sie bei ihrer Kleinheit selbst nur eine geringe Zielfläche bieten, so sind sie mit ihren sonstigen Eigenschaften für den Angreifer gefährliche Feinde. Schließlich haben die großen Herbstübungen den wichtigen Zweck, über die immer ausgedehntere Verwendung der Torpedos — der leichten Flottenkavallerie — nähere Aufschlüsse zu liefern. Das einzige direkte Schutzmittel gegen die kleinen Tyrannen, die ihrerseits eine völlige Umwälzung im Schiffbau hervorgebracht hatten, waren bis dahin die Torpedoschutznetze, die an Spieren um die in der Fahrt befindlichen oder vor Anker liegenden Kriegsfahrzeuge gezogen wurden. Man hat sie aus praktischen und taktischen Gründen abgeschafft, und allein als direktes Abwehrmittel nur die Schnellfeuergeschütze und die Revolverkanonen gewählt. Und es ist richtig, daß gegen die Torpedos nur erhöhte Wachsamkeit und Abwehrkraft helfen, die auch mehr und mehr durch passende Schutz- und Angriffseinrichtungen, wie bezügliche Dienstinformationen gefördert werden. Auch nach der Richtung hin haben die Flottenmanöver wichtige Fragen zu beantworten.

Personalnachrichten.

— Dem Geheimen Baurath **Reuter**, Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Halle a. S., ist die Erlaubniß zur Anlegung der dritten Klasse des Königlich bayerischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael ertheilt worden.

Congresse und Ausstellungen.

— **Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897.** Während bei sonstigen Ausstellungen die Antheilnahme mit dem Fortschreiten der Jahreszeit schwindet, ist bei der großartigen Hamburger Ausstellung das Gegentheil der Fall. Immer von Neuem und immer schöner werden die Hallen aus allen Theilen der Welt mit Blumen und Pflanzen geschmückt und immer stärker schwillt die Zahl der Besucher von überall her an. Freilich finden auch immer neue Veranstaltungen statt, durch die Besucher herangezogen werden. Augenblicklich sind es die Sommerblumen, deren Züchter in Masseneinsendungen um die großen Preise wetteifern; unmittelbar darauf folgt eine Binderei-Ausstellung, in der die Angestellten einer großen Zahl hamburgischer und fremder Blumengeschäfte ihre Kunstwerke vorführen. Diese Ausstellung ist in dankenswerther Weise von den Inhabern der Blumengeschäfte zu Gunsten ihrer Angestellten ins Leben gerufen, das Preisrichteramt haben Damen der Hamburger Gesellschaft übernommen. Am 27. August wird die große Herbst-Ausstellung eröffnet und damit die bedeutendste Blumenschau, die bisher irgendwo stattgefunden hat. Um die angemeldeten Blumenschätze unterzubringen, läßt das Komitee noch jetzt große Erweiterungsbauten vornehmen. Von dem Nutzen, den sich der Gartenbau von den Veranstaltungen verspricht, giebt es einen Maßstab, daß Frankreich, von allen sonstigen angemeldeten Koryphäen des Gartenbaues abgesehen, vier Staatskommissare zur Ausstellung entsendet, darunter den früheren Landwirthschafts-Minister Herrn Viger, als Nachfolger Leon

---

Höhenrauch.

Die leuchtende Morgensonne, der durchsichtige Himmel, die reine, köstliche Luft versprechen einen wunderschönen Frühlingstag. Sehnsüchtig blickt in das sonnige Himmelsblau empor, wer an sein Tagewerk gebunden ist. Und wer's nicht ist, macht sich wohl schon allerlei Pläne, das prachtvolle Wetter zu einer erfrischenden Wald- oder Bergpartie zu benutzen. Unwiderstehlich fühlt sich Alles hinaus ins Freie gelockt. Das sind ja die schönsten Tage zu Ausflügen, die Tage des Spätfrühlings. Da ist's so freundlich warm draußen, und die Luft weht unvergleichlich lind und stärkend. Wie lange noch, und die drückend heißen Sommertage sind da mit ihrer brennenden Sonnengluth und ihrem Staub. Doch sieh, während man noch so denkt und schon nach Stock und Hut greifen will, da hat sich plötzlich der Himmelsrand unmerklich tief umdüstert. Wie dichter, grauer Nebel zieht es immer höher am Himmel empor. Eine ganz andere Färbung als der vom Wasser herrührende Nebel hat der da draußen. Zu einem so mißfarbenen, schmutzig grauen Farbton stimmen luftige Wasserbläschen die Atmosphäre nicht herab. Die eigenthümliche Lufttrübung wird immer stärker. Die Atmosphäre ist wie ausgetrocknet. Die Sonne blickt nur wie eine blutrothe Kugel durch die mattgraue Nebelwand, und bald ist sie gänzlich von ihr verhüllt. In einiger Höhe über dem Horizont hat die seltsame, unheimlich rasch aufgestiegene Luftfärbung einen Stich ins Röthliche. Wie ein Bann, wie ein stilles, weit ausgedehntes Gewitter liegt's ringsum. Vorbei ist das beglückende, sonnige Wetter mit seinem leuchtenden Himmel und seiner reinen Luft, vorbei die Lockung hinaus in die Natur.

„'s ist Höhenrauch", sagen die Leute. Denn die Hügel und die Berge scheinen wie in matten Rauch eingehüllt zu sein. Sie, die den Horizont fest abgrenzen, lassen es am besten erkennen, wenn die Durchsichtigkeit der Luft durch Dunst oder Rauch vermindert wird. Wo keine Berge sind, in der norddeutschen Tiefebene, nennt man die vorhin geschilderte Naturerscheinung deshalb auch nicht Höhen-, sondern Moorrauch. Weil man hier mit der Ursache dieses schleichenden Rauches längst schon nur zu wohl bekannt ist, giebt man ihm den zutreffendsten Namen. Könnten wir durch das Luftmeer dahinfliegen, um die Herkunft des Höhenrauches, die heutzutage allbekannt ist, zu erforschen, so kämen wir, durch die zunehmende Stärke des Rauches geleitet, zuletzt im Nordwesten Deutschland an. Hier im Oldenburgischen, Bremischen, in Ostfriesland und Holland, wo sich in weit ausgedehnten Landstrichen unabsehbare Hochmoore oder Heidemoore in dunkler Oede dahinziehen, dringt uns ein ungeheuerer Rauch entgegen, der auf Hunderte von Meilen hin den freundlichen norddeutschen Frühling verpestet. Er entquillt zahllosen kleinen Haufen halbtrockener Erdschollen, die glimmen und schmauchen. Durch den Rauch hindurch bewegen sich unaufhörlich Gestalten, die an einer langen Stange eiserne Pfannen handhaben, mit denen sie die brennenden Schollen gegen den Wind auf dem Acker umherwerfen und sorgfältig darüber wachen, daß nirgends helle Flammen ausbrechen. Ein einziges Torfstück brennt im Ofen mit kleiner Flamme, entwickelt aber dabei sehr starken Rauch und einen durchdringenden, eigenthümlichen Geruch. Viele Tausende aber nicht kunstgerecht ausgetrockneter, sondern absichtlich noch halb feucht gehaltener und dabei noch im letzten Durchbildungsstadium begriffen gewesener Torfstücke, die also mit den Wurzeln und Stengeln der mannigfachsten Moorpflanzen angefüllt sind, welche Unmassen von Rauch und welchen erstickenden Brandgeruch müssen die geben! Und dabei brennen nicht etwa nur zehn oder hundert, nein, oft Tausende von Aeckern zu gleicher Zeit. Und das Ausbrennen eines einzigen dauert einen bis zwei Tage, bei feuchter Witterung noch länger. In der Umgebung der brennenden Moore ist der Rauch denn auch auf mehrere Meilen weit so dicht, daß die Sonne nicht mehr zu erkennen ist. Und doch nimmt man gewöhnlich den wärmsten und sonnigsten Tag zum Moorbrennen. Durch den Moorrauch hindurch erscheinen alle Gegenstände nah und fern in seltsamer, tiefer, braunröthlicher Färbung, die noch auf zehn bis zwölf Meilen Entfernung röthlich-gelb wirkt. Die Strömungen des ewig beweglichen Luftmeeres, besonders wenn es recht trocken ist, nehmen den Rauch auf, und so geht er mit dem Winde rasch auf Reisen, meistens südwärts, wie Alles aus dem Norden. Und so ausgiebig ist er schon, daß er Deutschland und oft auch noch einige Nachbarländer einräuchert. „Ganz Deutschland riecht's, wenn unsere Moore rauchen." Die verschiedenen Gegenden erhalten den Höhenrauch natürlich zu verschiedenen Zeiten, je nach der herrschenden Windrichtung. Bei Windstille z. B. sammelt sich der Rauch hoch über dem brennenden Moor und breitet sich in der Höhe aus. Von einer oberen Luftströmung wird er endlich entführt, oftmals aber von einer entgegengesetzten zurückgebracht. So war es im Juli 1869. Da zog der Moorrauch von Ostfriesland nach Belgien und Frankreich. Später wandte er sich und drang bis nach Ungarn und Siebenbürgen. Weht der Wind dagegen während des Brennens recht lebhaft, so zieht der Rauch oft Hunderte von Meilen in den unteren Schichten der Atmosphäre fort, wie im Frühjahr 1857, da er über Mittel- und Süddeutschland und bis über Krakau hinaus gelangte, und im Mai 1860, als er bis an den Fuß der Alpen drang. Eine ähnliche Erscheinung weit wandernden Rauches tritt auch in Amerika zur Zeit des sogenannten Indianersommers, im Oktober und November, auf, wenn die Prairien in Canada abgebrannt werden. Wilden, schaurig schönen Prairiebränden glich auch die älteste Art und Weise des Moorbrennens, bei der man das Moor bis zu einer gewissen Tiefe durch niedrige Abzugsgräben entwässerte, durch Behacken lockerte und dann im Juni anzündete. Da züngelten die Flammen wie tausend feurige Schlangen über den schwarzen Erdboden hin. Vor ihrem glühenden Hauch sank das dürre Heidekraut prasselnd und knisternd zusammen, und endloser Qualm wogte im Winde. In dunkler Nacht glühte der Himmel zu solcher Zeit von fernen, unsichtbaren Moorbränden wie von einer ungeheuren Feuersbrunst und der rothe Schein beleuchtete statt des rauchverhüllten Mondes mit unheimlichem, aber nicht unfriedlichem Lichte die Erde.

Die heutigen Moorbrenner entwässern das Moor auch und zerstückeln die Oberfläche mittels der Hackhaue zu lauter einzelnen Schollen, die sie den Winter über liegen lassen, um sie dann im Spätfrühling, Mitte Mai, oft auch noch im Juni und Juli, sobald sie halbwegs trocken sind, zu kleinen Haufen geschichtet in der bereits geschilderten Weise nur schmauchend verglimmen zu lassen. Der Zweck der ganzen Sache ist, das Moor nutzbar zu machen zum Buchweizenbau, dem einzigen und dürftigen landwirthschaftlichen Betrieb, den es sich aufzwingen läßt in dieser seiner ersten und rohesten Kulturperiode. Die Buchweizenkörner sät man einfach in die Asche des abgekühlten Moorbodens. Mit dieser Moorkultur hat der Pfarrer Bolenius in Hatshusen zwischen 1707 und 1716 den Anfang gemacht. Seit dieser Zeit tritt auch erst der Höhenrauch auf. Vorher kannte man ihn nicht und benutzte die Moore nur zur Lieferung einigen Torfes für die Umwohnenden. Die erste bekannte Erwähnung des Höhenrauchs enthält eine im Grimmschen Wörterbuch angeführte Verordnung des Fürsten Ernst August von Osnabrück vom 20. April 1720: „Nachdem seit einigen Jahren wahrgenommen, daß in diesem unserem Fürstenthum und Hochstifte sowohl, als denen benachbarten Landen die Heiden- und Torfpfennen, um etwas Buchweitzen darin zu säen oder sonsten von denen Unterthanen angezündet werden, und dann der davon hergekommene Gestank und sogenannte Haarrauch nicht allein sehr ungesund u. s. w." Haarrauch sagt man in Westfalen und Friesland. In Immermanns Münchhausen heißt es z. B.: „Ein brenzlicher Geruch schwebte in der Luft, und ein Bauer, der vorbeiging, sagte: es giebt heut Haarrauch." Unter Haar versteht man im Westfälischen die Höhe.

„O, schweift' ich wieder, wo ein Bursch ich war,
Auf meiner Heimath waldbewachs'ner Haar —"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708202-18/fragment/page=0002

Sand, Präsident der französischen Gartenbau-Gesellschaft. An die Herbst-Ausstellung reiht sich eine Gemüse-Ausstellung an, nach dieser wird der Schlußakt, die Obst-Ausstellung, folgen, zu der sich heute die Betheiligung in fast allen Staaten größtentheils unter warmer Theilnahme ihrer Regierung rüstet.

Kunst und Wissenschaft.

— **Diphtherieserum zu ermäßigten Preise.** Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat durch Erlaß vom 17. Juni d. J. mitgetheilt, daß die Farbwerke vormals Meister, Lucius u. Brüning in Höchst a. M. sich bereit erklärt haben, die vereinbarte Preisermäßigung für diejenigen Fläschchen des Diphtherieheilmittels, welche für Armenzwecke bestimmt sind, nicht nur den amtlichen Vermittellungsstellen, sondern auch ihren direkten Abnehmern zu gewähren, wenn diese die amtlich beglaubigten Belege einsenden, und sogar öffentlichen Instituten auf Grund der erbrachten beglaubigten Atteste das Diphtheriemittel von vornherein zu dem ermäßigten Preise von 27½ Pfg. für 100 Einheiten zu berechnen. Mit Rücksicht hierauf ist von der Errichtung einer Vermittlungsstelle zum Bezuge von im Preise ermäßigten Diphtherieserum beim Charitee-Krankenhause in Berlin Abstand genommen worden.

Schifffahrtsnachrichten.

— **Bremen,** 19. August. Der Postdampfer Dresden, Kapt. O. Groß, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist gestern 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen. Der Doppelschrauben-Postdampfer Friedrich der Große, Kapt. M. Eichel, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist gestern 8 Uhr Abends wohlbehalten in New-York angekommen. Der Schnelldampfer Lahn, Kapt. C. Pohle, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten in New-York angekommen.

Vermischtes.

Bestrafte Insubordination. Gestern gelangten in Portsmouth verschiedene schwere Fälle von Insubordination an Bord des Panzerschiffs „Royal Sovereign" zur kriegsgerichtlichen Aburtheilung. Ein Matrose wurde zu einem Jahre Zwangsarbeit verurtheilt, weil er versucht hatte, den Kapitän zu schlagen; ein Schiffsjunge wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er nach dem Kommandanten geschlagen hatte. Beide wurden aus der Marine ausgestoßen.

Ein brennender Postomnibus fuhr am Montag Nachmittag auf der Elbing-Tolkemitter Chaussee. Ein Radfahrer bemerkte hinter dem Gutshof Schönwalde auf dem einige hundert Meter vor ihm fahrenden Postomnibus Rauch aufsteigen. Der Radfahrer beeilte sich nun, den Wagen einzuholen. Nachdem der Omnibus zum Halten gebracht war, stellte sich heraus, daß das Gepäck oben auf dem Verdeck brannte. So gut und so schnell es ging, wurde das Feuer durch Erdrücken erstickt. Nachdem sämmtliche brennende Sachen auf die Chaussee geworfen und die Passagiere knapp aus dem Wagen waren, hatten die Flammen an der Windseite die Fensterrahmen erfaßt. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind in den Gepäckstücken leicht brennbare Stoffe enthalten gewesen, die sich von selbst durch die große Hitze, die am Montag Nachmittag herrschte, entzündet haben. Daß der Kutscher von dem Feuer nichts gemerkt, ist dadurch zu erklären, daß der Wind den Rauch seitwärts trieb. Die 5 bis 6 Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Kirchliche Anzeigen.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis, den 22. August 1897, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 8 Uhr: Diak. Grüneisen. Vorm. 10 Uhr: Archidiak. Pfanne. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Hilfspred. Niedewald. Montag, den 23. August, Abends 6 Uhr: Bibelstunde; Hilfspred. Niedewald. Tholuck'scher Kindergottesdienst: Sonntag, Vorm. 8¾ Uhr, Mittelstr. 10; Diak. Grüneisen. — **St. Ulrich:** Vorm. 8 Uhr: Oberdiak. Richter. Vorm. ¾9 Uhr, im Bürgerschulsaale, Charlottenstr.: Kindergottesdienst; Derselbe. Vorm. 10 Uhr: Oberpred. Wächtler. Nachm. 2 Uhr in der Kirche: Kindergottesdienst; Oberdiak. Richter. Nachm 2 Uhr: Francke'scher Kindergottesdienst im Konfirmandensaal, II. Märkerstr. 1; Diak. Heinke. Jungfrauen-Verein der Ulrichsgemeinde: Sonntag, Nachm. 4½—6½ Uhr; Lehrlings-Verein: Abends 7½—9½ Uhr im Konfirmandensaal, II. Märkerstraße 1; Diak. Heinke. Evangelischer Jugendverein der Ulrichsgemeinde: Sonntag, den 22. August und Mittwoch, den 25. August, Abends 8—9½ Uhr, Poststr. 12; Oberdiakonus Richter. Evangelischer Jungfrauen-Verein: Montag, den 23. August, Nachm. 5—7 Uhr; Derselbe. — **Zu St. Moritz:** Vorm. 10 Uhr (Schulsaal in der Dreyhauptstraße): Pastor emer. Weber. Der Kindergottesdienst fällt aus. — **Hospitalkirche:** Vorm. 8 Uhr: Oberpred. Wächtler. — **Johanneskirche:** Vorm. 10 Uhr: Past. Faßmer. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Hilfspred. Kindervater. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Faßmer. — Städtische Siechenanstalt: Vorm. 8 Uhr: Hilfspred. Kindervater. — **Domkirche:** Vorm. 10 Uhr: Dpr. Lang. Abends 6 Uhr: Dpr. Beelitz. — Der Kindergottesdienst fällt aus. Wiederbeginn am 12. September. — **Zu St. Laurentii:** Vorm. 8 Uhr: Predigtamts-Kand. Lutsch. Vorm. 10 Uhr: Pastor Meinhof. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Pastor Meinhof. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Predigtamts-Kand. Rudolph. Mittwoch, den 25. August, Abends 6 Uhr: Bibelstunde Pastor Meinhof. — **Zu St. Stephanus:** Vorm. 8 Uhr: Pred. Freybe. Vorm. ½10 Uhr: Siehe Paulusgemeinde. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst; Pred. Freybe. Dienstag, den 24. August, Abends 8½ Uhr: Biblische Besprechung, Henriettenstraße 18; Pred. Freybe. — Paulus-Gemeinde (in der Stephanuskirche): Vorm. ½10 Uhr: Hilfspr. v. Broecker. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. Donnerstag, den 26. August, Abends 8 Uhr: Bibelstunde; in der Herberge zur Heimath, Wuchererstraße 11 (2 Tr.); Derselbe. — Jugend-Verein der Paulus-Gemeinde: Versammlungen Sonntag, Abends ½8—½10 Uhr, und Mittwoch, Abends 8—½10 Uhr in der Herberge, Wuchererstr. 11 (2 Tr.). Junge Leute von 14—17 Jahren sind herzlich eingeladen. — Jungfrauen-Verein der Paulus-Gemeinde: Sonntag, Abends 7—½10 Uhr, Fritz-Reuterstr. 2 part. Jungfrauen herzlich eingeladen. — **Diakonissenhaus:** Vorm. 10 Uhr: Dpr. Beelitz. — **Zu St. Georgen:** Vorm. 10 Uhr: Diakonus Witte. Nach der Predigt Beichte und Communion: Derselbe. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst; Predigtamtskand. Naumann. Donnerstag, den 26. August, Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimath (Mauerstr. 7); Diak. Witte. Freitag, den 27. August, Abends 8 Uhr: Bibelstunde; Hilfspred. Eisenkraut. — **Zum Riedeckstift:** Sonntag, Vorm. 8¾ Uhr: Diak. Witte. — **St. Franziskus- und Elisabethkirche:** Sonntag, Vorm. 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: hl. Messe mit Homilie. 9¾ Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Evang.-luther. Gemeinde (Wuchererstr. 11, II.): Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Predigt u. Abendmahlsfeier: Pastor Plenz. Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre; Derselbe.

Giebichenstein: Vorm. 8 Uhr: Kand. Donath-Halle. 10 Uhr: Pastor Kuntz. Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst in Cröllwitz; Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Meltzer. — Amtswoche: Past. Kuntz. — Sonntag bezw. Mittwoch Abend Versammlung der Vereine, Friedensstr. 34.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Sonntag, Vorm. 8 Uhr: hl. Messe mit Homilie. 9¾ Uhr: Hochamt und Predigt.

Baptisten-Gemeinde: Giebichenstein, Trifftstraße 19: Sonntag: Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3½ Uhr: Predigt. Nachm. 2—3 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr: Versammlung. Freier Zutritt für Jedermann.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr: Predigt.

Standesamts-Nachrichten von Halle.

Meldungen vom 19. August 1897.

Aufgeboten: Der Vicefeldwebel Hermann Quirin und Lina Blen, Mansfeldestr. 13. Der Gärtner Albert Sittlerich, Friedrichstraße 29 und Lydia Dorn, Fritz Reuterstr. 9. Der Schriftsetzer Hugo Teller und Auguste Manicke, Cöthen. Der Königl. Gerichts-Referendar Georg Wolff, Naumburg und Lucia Bechstein, Halle a. Saale.

Eheschließungen: Der Bäckermstr. Heinrich Hermann, Streiberstraße 30 und Emma Harnisch, Bitterfeld.

Gestorben: Dem Maurer Wilhelm Gebhard, Taubenstr. 9, T. Hedwig Anna. Dem Bahnarbeiter Hermann Amthor, Dryanderstraße 29, T. Gertrud Anna. Dem Steinsetzer Julius Lenz, Dessauerstraße 13, S. Otto Max. Dem Werkmstr. August Schmidt, Zinksgartenstraße 1, T. Dem Hilfsbremser Ernst Stallbaum, Wuchererstraße 28, T. Luise Martha. Dem Drechsler Gustav Wilke, Liebenauerstr. 169, T. Charlotte Martha. Dem Maler Paul Krüger, Mühlgasse 6, T. Margarethe Ida. Dem Schlosser Richard Neumeister, Raffineriestr. 2, T. Bertha. Dem Büchsenmacher Theodor Carl, Jenkerstr. 14, T. Martha Gertrude. Dem Schmied Paul Hagemann, Gommergasse 2, S. Paul Gustav. Dem Handarbeiter Vincenz Slamujat, Merseburgerstr. 30, S. Friedrich Wilhelm. Dem Schmied Gustav Kacher, Thorstr. 24, T. Lucie Erna Liddy. Dem Schriftsetzer Albert Galm, Blumenthalstr. 20, T. Hildegard. Dem Schlosser August Hoffmann, Schweizerstr. 10, T. Agnes Auguste Hedwig. Dem Kaufmann Michaelis Bauer, Parkstr. 2, T. Toa Charlotte. Dem Kellner Rudolf Heinze, Harz 3, T. Frieda Rosa Gertrud.

Gestorben: Der Fuhrmann Friedrich Brockhaus, 49 J., Klinik. Des Güterbodenarbeiter Alb. Guhse T. Klara, 5 J., Streiberstr. 29. Des Schuhmacher Karl Wald S. Franz, 3 Mon., Softenstr. 40. Des Werkmstr. August Schmidt T., 1 Std., Zinksgartenstr. 1. Des Gelbgießer Alb. Böckler T. Frieda, 5 Tage, Ludwigstr. 27. Des Schlosser Gust. Füsel T. Else, 7 Mon., Liebenauerstr. 168. Des Handarbeiter Franz Kleppek S. Ewald, 2 Mon., Domplatz 6. Des Handarbeiter Adolf Wünsche S. Franz, 9 Mon., Schlamm 2. Des Sattler Hugo Stockmann S. Walther, 10 Mon., gr. Steinstraße 78. Des Handarbeiter Franz Sondershausen T. Luise, 3 M., kl. Schloßgasse 8.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebzinsleben, für den Inseratentheil Ernst Huebsch, beide in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallschen Zeitung in Halle a. S.", zu adressiren.

Alle Anzeigen,
welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem
Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen
Otto Thiele
Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Annie Erythropee mit Hrn. Lieutenant Hans Frhr. von Cramer (Leipzig—Goslar). — Frl. Luise Wenergang mit Hrn. Dr. phil. Pehr af Bjerkén (Cöthen).

Verehelicht: Hr. Gerichtsassessor Otto Sayn mit Frl. Marie Kraußer (Nürnberg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pfarrer H. Meyer (Seubtendorf). — Hrn. Domänenpächter Hans Hachtmann (Krojanke). — Hrn. Dr. med. P. Fürstemann (Glordhausen). — Eine Tochter: Hrn. Dr. med. Pens (Warstein). — Hrn. Rechtsanwalt Wesser (Bautzen). — Hrn. Bankassistenten Erwin Rosbund (Magdeburg). — Hrn. Chemiker H. Thomälen (Aschersleben). — Hrn. Buchdruckereibesitzer P. H. Strebelow (Zeitz).

Gestorben: Hr. Fabrikbesitzer Hermann Jahn (Göppersdorf). — Fr. Professor Julie von Holst (Marburg). — Hr. Seifenfabrikant Ferdinand Haase (Halberstadt). — Fr. Amalie Voigt (Naumburg). — Hr. Landwirth Wilhelm Winter (Untergreißlau).

Heute Morgen 1 Uhr ist hierselbst nach kurzer, schwerer Krankheit

der Königliche Kreissekretär, Kanzleirath

Gustav Adolf Allner

im eben vollendeten 60. Lebensjahre sanft entschlafen.

Der so plötzlich Verstorbene hat das Amt des Kreissekretärs und Kreis-Communal-Kassen-Rendanten des Kreises Eckartsberga seit dem 1. Juli 1864, also länger als 33 Jahre, verwaltet. Er ist seit langen Jahren stellvertretender Kreis-Feuersocietätsdirector und stellvertretender Vorsitzender des Curatorii der Kreissparkasse und hat Jahre lang dem Stadtverordneten-Collegium und dem Gemeindekirchenrath von Cölleda als Mitglied angehört.

Hervorragend durch seltene Pflichttreue, gepaart mit rastlosem Eifer und bereitwilligstem Entgegenkommen, genoss der Verstorbene wie Wenige das allgemeine Vertrauen aller Angehörigen seines Wirkungskreises.

Dem bewährten Patrioten,
dem vortrefflichen Beamten,
dem treuen Mitarbeiter,
dem milden und gerechten Vorgesetzten,
dem hilfsbereiten Berather

wird von Vorgesetzten, Collegen, Untergebenen und von allen Einwohnern des Kreises Eckartsberga ein treues Andenken über das Grab hinaus bewahrt werden.

Cölleda, den 18. August 1897.

Graf v. d. Schulenburg,
Königlicher Landrath des Kreises Eckartsberga.

wünscht Freiligrath. Und „es singt ein Vöglein auf der Haar," sagt er in seinem westfälischen Sommerliede. Auch Heiberauch wird die Erscheinung genannt und, mit dem noch wie im Althochdeutschen lautenden hei, d. h. dürr, trocken, gebildet, Heirauch, Heidampf und Heinebel. Heerrauch ist wohl nur eine mundartliche Ablautung von Haarrauch oder Heirauch.

Der größte Höhenrauch war im Jahre 1783 aufgetreten. Er drang sogar bis nach Italien. Seiner Stärke wegen wurde er allgemein für vulkanischen Ursprungs gehalten und als Sonnenrauch bezeichnet. Der „Teutsche Merkur" von 1784 erwähnt deshalb die „Briefe des Herrn Michael Torcia an den Herrn Professor Toaldo zu Padua von dem Höhenrauch des vergangenen Jahres zu Neapel und in Calabrien." Auch Goethe berührt den Höhenrauch, der ihm bei Bozen und anderwärts auf Reisen besonders auffiel, wiederholt in seinen Schriften. Ueber die wahre Natur des Höhenrauchs blieb man sich lange im Unklaren. Es gab darüber sehr getheilte Meinungen. Leute aus der Heimath der Moorbrenner, die am besten wußten, daß ihre brennenden Moore mit ihren unglaublichen Rauchmassen die einzige Ursache des Höhenrauchs sind, wies man mit ungläubigem Kopfschütteln zurück. Man wußte nichts von der ungeheuren Ausdehnung dieser Moore, von denen z. B. das Meppensche 28, das Bourtanger Moor und der Twist 55 Quadratmeilen umfassen, und begriff nicht, daß, wenn jährlich gegen 4 Quadratmeilen Moor abgebrannt werden, die Brennfläche sich auf mehr als 500 Quadratmeilen Landes vertheilt. Es kamen ja als seltene Ausnahme ähnliche Trübungen der Atmosphäre vor, z. B. im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts ein sogenannter Landrauch, der von entzündlichen Pflanzenausdünstungen herrührte und durch ganz Europa anhielt. Auf Menschen und Thiere übte er keine nachtheiligen Wirkungen aus. Dem Pflanzenwuchs, namentlich dem Weizen, war er aber sehr schädlich. Gewitterrauch, einige Stunden vor heftigen Gewittern oder auch zwischen zwei Gewittern auftretend und auf Höhen sich durch „elektrischen Geruch" (nach Phosphor) bemerkbar machend, führte die Menschen gleichfalls bezüglich der Natur des alljährlichen Höhenrauches irre.

Man leitete den Höhenrauch deshalb auch aus kosmischen Einflüssen her. „Ein zerfetztes Gewitter" nannte man ihn, obgleich bei einem physikalischen Prozeß, wie dem Gewitter, von Zerfetzung zu reden Unsinn ist. Höchstens von zerfetzten Gewitterwolken könnte man sprechen, die ihre Elektrizität ohne Blitz und Donner langsam ableiten. Das erzeugt aber keinen trockenen, schleierartigen Nebel mit angreifendem Brenzgeruch, wie er nur dem Höhenrauch eigenthümlich ist, sondern höchstens einen weißen, feuchten Nebel. Der Höhenrauch sollte eben die Stelle eines Gewitters so lange vertreten, bis er sich in einen Nieselregen auflöst oder durch starken Wind zerstreut wird. Letzteres konnte bei wirklichem Höhenrauch, ersteres nur bei zerfetzten Gewitterwolken, also Wassernebel, der Fall sein. Auch für „mit Schwefeldünsten geschwängerten Nebel" oder gar für das Produkt einer Zersetzung der in der Luft enthaltenen Kohlensäure in Sauerstoff und Kohlenstoff hielt man den Höhenrauch. Es ging ihm wie dem Mädchen aus der Fremde. Man wußte nicht, woher er kam. Er stieg vom Himmel nieder, dachte man. Seine sehr irdische Natur erkannte man aber erst mit Hülfe exakter meteorologischer Beobachtungen, wie auch seine schädlichen Wirkungen auf die Augen, für Brustkranke und Nervöse sich feststellen ließen. Jede nicht vom Moorrauch herrührende Trübung der Atmosphäre entbehrt eben der spezifischen Eigenschaften desselben, besonders des Auftretens zur Zeit der Moorbrände und des unverkennbaren Geruchs nach brennendem Torf, der immer stärker wird, je näher man nach Muffrika kommt, wie die Hannoveraner die armselige Heimath des Moorrauchs nennen. Noch bestimmter wird dies dadurch bewiesen, daß neuerdings das Erscheinen des Höhenrauchs immer seltener wird, weil seine gesundheitswidrige Wirkung zu lebhafter Agitation gegen ihn Anlaß gab und nun rationellere Kulturmethoden als das Brennen für die Bebauung der Moore in Anwendung kommen. Die Brandkultur erzielte zwar in der Asche der Heide eine an Pflanzennährstoffen reiche Bodenkrume, im nächsten Jahre und auch in den folgenden, vor der Einsaat des Buchweizens, muß das Ackerstück aber immer wieder gebrannt werden. Aber von Jahr zu Jahr wird auch die Ernte schwächer, und nach vier bis fünf Sommern ist die Kraft des Bodens für Buchweizen erschöpft. Hafer und Hirse finden höchstens noch ihre Nahrung, auf dem ostfriesischen Hochmoor sogar Roggen. Stets aber muß der Boden vor der Einsaat gehackt und gebrannt werden. Deshalb finden auch zuweilen im Herbste Moorbrände statt. Nach höchstens acht Jahren muß die Brandkultur aufgegeben werden. Nun folgt eine dreißigjährige Brache. Währenddem sinkt das Moor in seinen trostlosen Urzustand zurück.

Solche Landwirthschaft bedarf gewaltig ausgedehnter Bodenflächen. Zudem mißräth der Buchweizen häufig bei ungünstiger Witterung, und dann treten unter den armen „Moorkern", die meistens nicht die gewöhnliche Feld- und Viehwirthschaft neben sich haben können, die traurigsten Daseinsverhältnisse auf. Ziehen sie nicht als Bettler im Lande umher, so müssen sie, von aller Welt abgeschlossen, ohne Vieh, ohne Arbeit, den langen Winter über in Hunger und Kummer in ihren aus Torfstücken aufgebauten Hütten sitzen. Die Nachahmung der holländischen Fehnkultur, die auf dem Kanalsystem beruht, hat dagegen glücklichere Zustände geschaffen. Durch ein Grabennetz wird dabei das Moor entwässert, bis auf den Untergrund abgestochen, der Torf auf den Kanälen nach der Stadt gefahren und dafür als Rückladung gern Dünger mitgebracht. Den mischt man unter die Sandschicht, die dadurch zum besten Acker- und Gemüseland wird. Auf den Fehnen (althochdeutsch fên, der Sumpf), der Heimath unserer tüchtigsten Seeleute, herrscht blühender Wohlstand. Davon zeugen die stattlichen Bauernhöfe mit den villenartigen Häusern, den fetten, unabsehbaren Fluren mit goldnem Weizen, Korn, Hafer, Raps, die prächtigen, auf grüner Wiesenfülle weidenden Pferde- und Rinderheerden, ein Bild ländlichen Segens, wie es die reichen Marschen nicht erquicklicher bieten. Die großartigste Fehnkolonie ist Papenburg. 1675 noch aus einem verfallenen Steinhaus und sieben elenden Hütten mitten im weiten wilden Moor bestehend, wurde sie in diesem Jahre durch Dietrich van Veelen, der den Landstrich kaufte, zu einer Moorkolonie nach holländischem Kanalsystem gemacht, indem durch Versprechen großer Freiheiten Ansiedler von allen Seiten herbeikamen. 1860 wurde sie zur Stadt mit drei Kirchen, gegen 800 Häusern und über 7000 Einwohnern, die schon sieben Jahre vorher dem Besitznachfolger Veelens die Gerechtsame an das Fehn für 100 000 Thaler halten abkaufen können. Auch das „hohe Veen" in der Rheinprovinz hat jetzt seine Kulturen. Eine andere Kulturmethode, die der Brandkultur entgegentritt, ist die vom Gutsbesitzer Nimpau in Kunrau in der Provinz Sachsen herrührende Dammkultur, bei der die Dämme der Entwässerungsgräben mit dem ausgegrabenen Torf und dieser mit Sand bis 10 Centimeter hoch bedeckt werden. Die Dammschicht wird gedüngt. Diese Kultur vermag einen hohen Ertrag an Sommerkorn, Raps und Kartoffeln zu verzeichnen. Die in den siebziger Jahren in Bremen gegründete und unter dem preußischen Ministerium stehende Moorversuchsstation und der seit 1882 thätige Moorkulturverein für das deutsche Reich mit eigener Zeitschrift arbeiten mit für die vielversprechende segensreiche Zukunft der großen Moore. Und da Kanal- und Dammkultur der veralteten, mühevollen und nur kärglich nützenden Brandkultur mit immer stärkerem Erfolge zur Seite treten, wird der Höhenrauch im hohen Alter von ziemlich zweihundert Jahren wohl bald eines sanften Todes dahinscheiden und nie wieder seinen gelbgrauen, übel parfümirten Nebelschleier über das gütig lächelnde Antlitz eines sonnigen Frühsommertages breiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708202-18/fragment/page=0003

Frische Pfirsiche, frische Trauben.
Frische Melonen, Aepfel, Birnen.
Feinen Tafel-Aufschnitt.
Frischen Reh-Rücken, Keulen, Blätter.
Prachtv. jg. Gänse, Enten, Hähnchen.
Manöver- und Jagd-Conserven.
Kaffee's, Thee's, Cacao, Chocoladen, Biscuits.

Leipziger Str. 5. **Julius Bethge** Leipziger Str. 5.
Inh.: **Klippert & Engel.** [9768
Weinhandlung, Wein- u. Probirstube.

Stammtisch der Alten Deutschen.
Concert
zum Besten der Ueberschwemmten
Freitag, den 27. August, Abends pünktlich von ½9 Uhr ab im **„Prinz Carl“.**
Nach dem Concert Commers.
Einlaßkarten hierzu sind zum Preise von 1 Mark für 3 Stück (einzeln im Vorverkauf 40 Pfennig, am Concertabend an der Kasse 50 Pfennig) vom Sonnabend Abend ab durch jedes Mitglied, bei **Hermann Kohl** (Wörmlitzerstraße 99), im **„Prinz Carl“**, sowie an den bekannten Billetverkaufsstellen zu haben.
Um recht rege Theilnahme bittet der
Stammtisch der Alten Deutschen.

Der Vaterländische Frauen-Verein
hat in Anfehung der durch die Ueberschwemmungen hervorgerufenen Nothstände in allen Haupt- und Zweigvereinen Sammlungen veranlaßt, deren Erträge durch die Zweigvereine in den notleidenden Distrikten vertheilt werden. Nachdem wir sofort nach Bekanntwerden der Nothstände einen Beitrag von 300 Mk. aus unseren bereiten Mitteln an die Centralsammelstelle abgeführt haben, bitten wir angesichts der noch fortdauernden und wachsenden Nöthe, im Spenden von Wohlthaten nicht nachzulassen, und fordern unsere Mitglieder und sonstige Wohlthäter herzlich auf, uns die für den genannten Zweck bestimmten Spenden übermitteln zu wollen. Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder sind bereit, Gaben entgegenzunehmen. [9794
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins-Zweigverein Halle.
Frau **Lina Mühlmann**, stellvertr. Vorsitzende.
Consistorialrath **Göbel**, Schriftführer. Commerzrath **Steckner**, Schatzmeister.

Franz. Pfirsiche, Ital. Tafel-Trauben,
Ungar. Netz-Melonen, frische Preisselbeeren,
Neuen Delikat.-Sauerkohl, neue Fürsten-Neunaugen,
Neue einges. Preisselbeeren,
Cons. Spargel, Erbsen und Bohnen neuer Ernte
empfehlen in nur Ia. Qualität [9720
Gebr. Zorn,
Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

Hessische Damenheim-Lotterie.
Ziehung am 16. u. 17. September 1897 in Cassel.
4874 Gewinne im Gesammtwerth von **150 000 Mark,**
Hauptgewinne i. W. von **50 000, 20 000, 10 000 Mk.** 2c.
Preis des Loofes **1 Mk.**, Porto und Liste 30 Pfg.

Schlesische Musikfest-Lotterie
zum Bau der Festhalle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.
185 000 Loose und **17 347** in zwei Klassen vertheilte **Gewinne** und **1 Prämie. Ziehung der 1. Klasse am 20. und 21. Oktober 1897;** hierzu **7606 Gewinne** im Gesammtwerthe von **162 000 Mk., Hauptgewinne** i. W. von **40 000, 10 000 Mk.** 2c.
Preis eines **ganzen** Loofes zur **1. Klasse 6,60 Mk.** einschl. Reichsstempelabgabe,
Preis eines **halben** Loofes zur **1. Klasse 3,30 Mk.** einschl. Reichsstempelabgabe.
Porto für Uebersendung und Liste 30 Pfg.

Rothe Kreuz-Lotterie
Ziehung 6—11. Dezember 1897.
16870 Geldgewinne mit 575 000 Mk., Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000 Mk. 2c.
Preis des Loofes **3,30 Mk.**, Porto u. Ziehungsliste 30 Pfg. extra.
Obige Loose empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme) die
Expedition der „Halleschen Zeitung“,
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Walhalla-Theater.
Direktion: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!
Die **Joseph Pholtes**-Gesellschaft (zehn Personen), Pantomimen-Darsteller, mit ihrer sensationellen Pantomime „Mephisto“. — Die **Ueberlé**-Truppe, Bravours-Parterre-Akrobaten. — **Jacques Dumont's** Damen-Gesellschaft in ihrer Gallerie „Lebender Bilder“. — Das **Latori**-Trio, Gymnastiker am getragenen Doppel-Apparat. — Die Geschwister **Amanda** und **Hans Bellini**, Gesangs- und Tanz-Duettisten. — Fräulein **Emmy Schmitz**, Kostüm-Soubrette. — Herr **Karlkaron**, Original-Gesangs-Humorist und **Raubthierbändiger.**
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

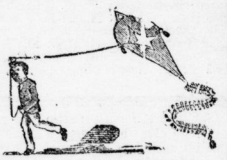
Deutscher Hof
Franckestraße 8. [9771
Logir-, Gesellschafts- u. Gartenlokal.
Bürgerlicher Mittagstisch 12—2 Uhr, 75 Pfg., im Abonnement 60 Pfg., früh u. Abends Stamm zu kl. Preisen, ff. Weine, Biere, Rauchfußer helles, Münchner Kindl, Spezialität Braunschweiger Mummé v. Königl. Preuß. Hoflieferanten H. Rettelbeck in Gläsern u. Literflaschen, hauptsächl. Kranken, auch Kindern bestens zu empfehlen.
Vereinszimmer noch zu vergeben.

Deutscher Hof
Sonnabend Abend [9772
Hähnchenauskegeln.

Missionsfest
Sonntag, den 22. August, 3 Uhr
im Park zu Seeben.

Ich wohne jetzt
Gr. Ulrichstr. 13|15 I.
Sprechstunden: 11—1 Uhr Wochentags.
Telephon 665.
Dr. Lange,
prakt. Arzt. [9744

Von der Reise zurück.
Privatdocent
Dr. Braunschweig,
Augenarzt. [9773



Papier- und Leinwand-
Drachen,
Japanische Drachen
in allen Größen
empfiehlt [9779
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

---

17 Grafeweg 17.
Eine größere Partie reife Kuhfüse à Schock 1,80. F. Starke.

Paul Gustav Schmidt,
Fernsprecher 792,
offerirt zu billigsten Sommerpreisen:
A. Riebeck'sche Brikets,
Brikets „Marie“ u. Brikets „Vereinsglück“,
sandreine, trockene **Presssteine,** großes Format,
Ia. **böhmische Salonkohlen,** rein sortirt,
gewaschene **engl. Anthracit-Nusskohle,** staubfrei,
westfälische u. Zwickauer Steinkohlen
für industrielle, gewerbliche und Hausbrandzwecke,
in Wagenladungen, in Fuhren frei Haus oder ab Lagerplatz:
Centralgüterbahnhof, Nordseite, an der Diemitzer Brücke.
Annahme von Bestellungen bei:
Herrn **Gustav Moritz,** Große Steinstraße 71. Fernsprecher 143.

Carl Koch's Nährzwieback
stärkt den Knochenbau, befördert die Körperzunahme und ist durch seinen hohen Nährwerth und Gehalt an Nährsalzen geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung zu schützen.
In Düten und Paqueten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in
Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik
Herrenstraße 1, [9121
sowie in den bekannten Verkaufsstellen.

Die Seifenfabrik
von
Eduard Kobert, Halle
gegründet 1793,
empfiehlt ihre vollständig rein und neutral gesottenen
Kern- und Schmierseifen.
Zur Erlangung und Conservirung einer **zarten Haut,** sowie zum Waschen der **Kinder** und als mildeste, sparsame Seife zum **Rasiren** halte ich meine **parfümirte Kali-Fettseife** bestens empfohlen. [9179

Schwefel-Birkentheerseife
ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Scropheln, Flechten, Mitesser, Bläschen, Sommersprossen, à Stück 50 Pfg. nur allein bei
Albin Hentze,
Schmeerstrasse 24.

Wassersucht
d. unrettb. z. Tode führt, stud. naturgem. schmerzl. Beseit. Rath gratis. Friedr. Meyer, Münster, Weiß, Langenstr. 20.

Handschuhe, Cravatten, Wäsche, Hosenträger
empfiehlt zu billigen Preisen
Gustav Wehage,
Leipzigerstraße 11, Ecke Sandberg, und **Leipzigerstraße 51.**

600,000 Mark
Stiftungsgelder sind à 3⅞—3½ % auf Acker auszuleihen durch
B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halberstadt. [9120

Einwahrer Schatz
Für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 37 Abbild. Preis 2 Mark.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Privat-Kapitalisten
bestellt Probe-Nummern der „Neuen Börsen-Zeitung“, Berlin, Zimmerstrasse 100. Versandt gratis und franco. [7427

Saatgut-Offerte.
Johannisroggen mit Sandwicke (vicia villosa), à Ctr. ℳ 8,50.
Extragreichster **Schlanstedter Roggen.**
Strube'scher Schlanstedter square head-Weizen
in fein trieurter Waare, pro Ctr. 1 ℳ über Marktnotiz.
(Prof. Dr. **Maercker** erntete vom gewöhnlichen Lauchstädter square head 16 Ctr., von obiger Züchtung 23 Ctr. pro Morgen.)
Hat sich hier außerordentlich bewährt.
Rittergut Großwerther.
9481] **H. Franke.**

Bayerische
Zugochsen,
Pflugochsen,
Mastochsen,
sowie **6—24 Monate alte**
Kälber
aller Rassen
zu billigen Preisen franco jeder Bahnstation
empfiehlt
Leopold Engelmann,
Weiden in Bayern. [9055

Eine schwarzbraune, englische

Halbblut-Stute,
7jährig, 171 cm hoch, komplett geritten und, da sehr ausdauernd, sich für's Manöver eignend, steht sofort zum Verkauf.
Anfragen an [9785
F. Rud. Ferber,
Gera (Reuß).

Ein Paar Wagenpferde,
Schimmel 1,69, Fuchs 1,72, sehr ruhig im Geschirr, wegen Ueberfüllung des Stalles, auch einzeln, preiswerth verkäuflich.
Stallmeister Ziekau, Magdeburg.

Ein Speditionsgeschäft
mit Ackergehöft, Garten, ca. 43 Morgen Ackerland und sämmtlichem todten und lebenden Inventar, ist preiswerth zu verkaufen durch Rechtsanwalt **Diedelt** in **Bleicherode** (Provinz Sachsen). (8716

Herren-Moden nach Mass bei solidester Preisstellung
empfiehlt
Leipzigerstr. 13 I. G. Rosenthal.
Reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708202-18/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Hallesche Lokalnachrichten vom 20. August.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Für die Ueberschwemmten.** Seitens des Königl. Land-amtes zu Delitzsch geht uns die Mittheilung zu, daß in dem eise Delitzsch gleichfalls durch die Ueberschwemmungen ein blicher Schaden angerichtet worden ist, und zwar schätzt man selben auf 100 000 bis 150 000 Mark. Aus diesem Grunde n wir heute die vorerst für Eilenburg und Bitterfeld bestimmten 0 Mark aus der Summe der uns zugegangenen Spenden dem niglichen Landrath Herrn v. Busse zu Delitzsch zur Linderung der h eingesandt. Die jetzt noch bei uns einlaufenden Gaben werden zu gleichen Theilen den drei genannten Stellen in Eilenburg, rfeld und Delitzsch überweisen.

— **Verwaltungsberichte über die höheren Lehranstalten.** Minister der Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiten hat bestimmt, daß Verwaltungsberichte über die höheren Lehranstalten fortan einen jährigen Zeitraum zu umfassen haben. Es sind also von Provinzial-Schulkollegien künftig alle zwei Jahre Ver-ltungsberichte an den Minister einzureichen, und zwar ab-sehen über die gymnasialen und über die realen An-lten. Da im vorigen Jahre die Gymnasien behandelt rden sind, werden die Verwaltungsberichte über die Realanstalten 15. August der Jahre 1898, 1902, 1906 u. s. w., diejenigen r die Gymnasien am 15. August der Jahre 1900, 1904, 1908 s. w. fällig sein. Dementsprechend ändert sich auch der Zeit-nkt für die Einreichung der in den Jahren der Verwaltungsbe-hte vorzulegenden Nachweisungen über den Bestand der einzelnen hrerkollegien.

— **In dem Lehrerinnenseminar** der Franckeschen Stiftungen findet am 20. und 21. d. Mts. die schriftliche Prüfung und am 23. und 24. unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Friese aus Magdeburg die mündiiche Prüfung der ndidatinnen des Lehramts statt.

— **Anhaltiner-Vereinigung.** In treuer Anhänglichkeit an s Herrscherhaus ihres Heimathslandes lassen es sich die hier wohn-ften Anhaltiner stets zur Ehre gereichen, bei passenden Gelegen-iten ihren patriotischen Gefühlen in gebührender Weise Ausdruck geben. So geschah es auch gestern, als es galt, den Geburtstag res Schutzherrn, des Erbprinzen Friedrich von An-alt, zu feiern. Wie alljährlich, wurde die im Garten der Halleschen Aktienbrauerei" abgehaltene Festlichkeit durch ein Kinder-t eingeleitet. Bereits von 4 Uhr an ertönten die fröhlichen Klänge Kapelle des Musikdirektors Hentschel. Mit großer Ungeduld rtete eine muntere Kinderschaar, der Nachwuchs der treuen Anhaltiner, f das Zeichen zum Beginne ihrer Belustigungen, das endlich gegen Uhr zu ihrer größten Freude gegeben wurde. In angenehmer eihenfolge wechselten die allbekannten Jugendspiele mit einander , aber den breitesten Raum nahm das Armbrustschießen ein, an m sich die Knaben aller Altersstufen, in Erwartung eines schönen reises, mit wahrem Feuereifer betheiligten. Um 8 Uhr war der sehnte Augenblick herangetreten, an dem die Preisvertheilung er-lgte, die hier den Vorzug hatte, daß kein Kind ohne einen Lohn r seine bewiesene Geschicklichkeit ausging. Viel Jubel regte auch ein Kinderball, der bis 9 Uhr währte und einem tocklaternenzug durch den Garten Platz gab. Hierauf begrüßte der orsitzende, Herr Hoflieferant Neue, die Anwesenden, brachte zuerst n Hoch auf den Kaiser, den Hüter des Friedens, aus und feierte nn in schwungvoller Rede den hohen Protektor des Vereins, dessen eburtstag die Feier galt. Die Rede klang in einem dreifachen och auf den Erbprinzen aus, an den auch alsbald ein Glückwunsch-elegramm nach Bayreuth abgesandt wurde. Während sich nun die rwachsenen im Saale zu einem Ball zusammenfanden, wurde für n nichttanzenden Theil der Festtheilnehmer das Konzert im Garten rtgesetzt. Erst spät nach Mitternacht endigte die Feier.

— **Turnerisches.** In den 4 Bezirken des Nordost-thüringer Gaues des Turnkreises XIII (Thüringen) beginnen tzt wieder die fälligen Vorturnerstunden unter Leitung ihrer Bezirks-turnwarte. Diese Uebungen nehmen ihren Anfang am kommenden Sonntag für den Bezirk Naumburg in Bad Bibra, am Sonntag, den 29. d. M. für den Bezirk rechts der Saale bei Halle in Döllnitz (Gasthof zum goldenen Stern), an demselben Tage für den Bezirk links der Saale bei Halle in Nietleben (Vereinslokal des dortigen Turnvereins). Wann die Zusammenkunft der Vorturner für den Bezirk Merseburg erfolgt, ist noch nicht festgesetzt. Als Bezirksturnwarte fungiren die Herren: Turnlehrer Stoppe für Bezirk Naumburg, Gauturnwart Schnurrpfeil für Bezirk Merseburg, Turnlehrer Löffler für Bezirk rechts der Saale und Franz Weber für Bezirk links der Saale bei Halle.

— **Der Teschingschießklub „Concordia"** hielt gestern Abend im „Glauchaischen Schützenhaus" aus Anlaß seines Königsschießens eine Festlichkeit ab. Bei dieser Gelegenheit ging die Würde des Schützenkönigs auf Herrn Desinfektor Wagner über.

— **Im Prinz Karl** findet am nächsten Montag, Abends 8 Uhr ein großes Extra-Konzert der Kapelle des Kgl. Sächsischen 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn statt. Da die Kapelle bereits bei ihrem ersten Auftreten in unserer Stadt guten Erfolg erzielte, dürfte sich auch das angekündigte Konzert eines starken Besuches erfreuen.

— **Zum Besten der Ueberschwemmten** veranstaltet der Fechtschulen-Verband „Prälat" unter Mitwirkung eines Künstler-Hornquartetts und anderer bewährter Kräfte am nächsten Sonntag im „Ring zum grünen Kranze" zu Cröllwitz ein Sommerfest mit italienischer Nacht. Das Fest wird des Nachmittags 4 Uhr durch eine Gondelfahrt von der Peißnitzfähre aus eingeleitet. Weil die Einnahmen ungeschmälert dem hiesigen Hilfskomitee abgeliefert werden, dürfte die Theilnahme an diesem Feste sehr zahlreich werden. — Auch der Stammtisch der Alten Deutschen hat, ermuntert durch die mit viel Beifall aufgenommenen Leistungen der Musikabtheilung am vorigen Sonntag, sich entschlossen, ein Konzert zum Besten der Ueberschwemmten zu veranstalten. Dieses Konzert wird, laut Inserat in vorliegender Nummer, am Freitag, den 27. lfd. Mts., ½9 Uhr im „Prinz Karl" stattfinden.

— **Die Zeit der Herbstübungen** naht und damit die Zeit der Flurschäden und der Manöverfuhren. Wir machen unsere Leser in ihrem Interesse darauf aufmerksam, daß Flurschäden nur unter der bekannten Voraussetzung vergütet werden, daß nämlich die Aberntung zur rechten Zeit erfolgt ist und die zu schonenden Grundstücke vorschriftsmäßig bezeichnet werden. In diesem Jahre kann gehofft werden, daß keine Klage über eine zu geringe Entschädigung für Fuhrenleistungen und über zu späte Erstattung der Einquartierungsgelder, Flurschädenvergütungen und Fuhrenrechnungen laut zu werden braucht. Bekanntlich ist im letzten Reichstage darauf hingewiesen worden, daß die früher übliche Vergütung für die Fuhren zu gering sei und daß es die Landwirthe sehr schwer empfänden, wenn sie die Beträge, die ihnen von Rechtswegen sofort zustehen, erst nach vierteljährlicher oder auch viel längerer Frist erhalten. Vom Regierungstische ist die Berechtigung solcher Klagen zugestanden und Abhilfe zugesagt worden.

— **Betriebsstörung.** An einem beladenen Eiswagen der Kocker'schen Eiswerke zerbrach heute Vormittag ½11 Uhr in der Gr. Steinstraße vor dem Grundstück Nr. 76 die rechte Hinterachse. Weil sich der Wagen auf dem Geleise der Stadtbahn befand, trat eine erhebliche Störung des Betriebes der Stadtbahn in jener Straße ein.

— **Unglücksfälle.** Der Gastwirthssohn Richard Hanisch aus Falkenberg stürzte beim Ueberklettern einer Mauer etwa 2 m hoch herab, verletzte sich dabei mit einem Stock das linke Auge und trug außerdem einen Knöchelbruch davon. — Auf einem Zinkbleche ausgleitend, fiel der Arbeiter Edmund Richter zu Aschersleben etwa 3 m hoch herab und erlitt einen Schädelbruch, sowie eine Verstauchung des rechten Schultergelenks. — Dem Fleischergesellen Fritz Schotte zu Nordhausen riß das Getriebe einer Hackmaschine den Zeige-, Mittel- und Ringfinger der linken Hand völlig heraus. — Der Müller Karl Mehring stürzte beim Beladen eines Wagens mit dem vollen Sack die kleine Wagentreppe herab und erlitt hierdurch einen Schenkelhalsbruch links. Die Unglücklichen fanden in der hiesigen Klinik Aufnahme.

— **Man gönnte ihm nicht den Tod.** Im angetrunkenen Zustande legte sich gestern Vormittag gegen ½11 Uhr der Zimmermann Wilhelm Dannenberg, Tholuckstr. Nr. 3 wohnhaft, östlich der Hafenbahn auf die Eisenbahnschienen, um sich von einem Eisenbahnzuge überfahren zu lassen. Seine Absicht wurde aber vereitelt, denn um die angegebene Zeit passirte kein Zug die Strecke, dagegen fanden ihn mehrere Arbeiter, die ihn zunächst zu seiner eigenen Sicherheit auf die Polizeiwache brachten, von wo er, nachdem er den Rausch ausgeschlafen hatte, von seiner Frau abgeholt wurde.

— **Schwere Verletzungen** erlitt gestern Nachmittag in der Maschinenfabrik von A. Wernicke der Schlosser August Schmidt. Derselbe war bei dem Transport einer ca. 25 Ctr. schweren Schlammpumpe behilflich, als selbige sammt dem Transportwagen umstürzte und S. unter sich begrub. Der Bedauernswerthe erlitt bei diesem Unfall 2 Rippenbrüche, sowie Quetschungen des linken Armes und des Kopfes.

— **Aus einem defekten Schornstein** des Hauses Gr. Ulrichstraße Nr. 11 drangen gestern Nachmittag gegen ½8 Uhr leichte Rauchwolken nach der Straße zu und fesselten die Neugierde zahlreicher Passanten. Weil die genannte Ursache nicht rechtzeitig erkannt, dagegen die Vermuthuug, daß es sich um einen Balkenbrand handele, vorwiegend war, wurde die Feuerwehr requirirt, die aber, ohne in Thätigkeit getreten zu sein, bald wieder in ihr Depot zurückkehren konnte.

— **Die Kohlraupen** betreiben jetzt in ausgebreitetstem Maße ihr Zerstörungswerk an ihren Wohnpflanzen. Viele Landwirthe und Gärtner beeilen sich, diesen überaus gefräßigen Thieren durch Einsammlung den Garaus zu machen. Bei dieser ebenso langwierigen, wie theueren Arbeit wird in den meisten Fällen die Sorgsamkeit zu weit getrieben, indem mehr Thiere getödtet werden, als nothwendig ist. Wie bekannt besitzen die gesunden Raupen des Kohlweißlrngs eine hellgrüne Färbung. Es ist aber auch bekannt, daß diesen Schmarotzern außer allen insektenfressenden Vögeln zahlreiche der Gattung Ichneumoniden angehörige Schlupfwespen nachstellen. Letztere sind den Raupen insofern am gefährlichsten, als sie die Weibchen als bevorzugte Brutstätten für ihre Eier benutzen. Jede Raupe aber, die bereits junge Schlupfwespen in sich trägt, ist unfehlbar dem Tode geweiht, weil die in ihr schmarotzenden Afterraupen so lange von den Säften ihres Wohnthieres zehren, bis dessen Lebenskraft völlig erschöpft ist. Solche Raupen nehmen eine bräunliche Farbe an und zeigen ein durchaus krankhaftes Aussehen. Solche kranke Weißlingsraupen dürfen aber von den Arbeitern nicht getödtet werden, weil sonst die darin enthaltenen Afterraupen ebenfalls vernichtet werden, somit die Zahl der kleinen Feinde der Ersteren verringert wird. Also man schone kranke Raupen!

— **Eine wohl für alle Hausfrauen interessante Preisausschreibung** wird binnen wenigen Tagen erfolgen. Es handelt sich um eine Preiskonkurrenz für Kochrezepte mit 100 Prämien von 20 bis 250 Mark, im Gesammtbetrage von 4000 Mark. Hierdurch gedenkt die Liebig's Fleisch-Extrakt-Kompagnie ihrem Danke Ausdruck zu verleihen dafür, daß ihr Fleisch-Extrakt stets steigende Vertreitung und Anerkennung im praktischen Haushalt gefunden hat, damit den berechtigten Wunsch verbindend, ihrem Fabrikate, das in jedem Haushalt nach einem ernstlich gemachten Versuch auch zum unentbehrlichen Freunde wird, in immer weiteren Kreisen Anhänger zu verschaffen. In erster Linie kommen Kochrezepte für die Hausmannskost, daneben aber auch solche für die feinste Tafel, wie für den einfachen Mittagstisch des Arbeiterstandes in Betracht.

Aus unserem Leserkreise.

Zu den von uns neuerdings täglich zur Veröffentlichung gelangenden

Getreidepreis-Notirungen

aus den einzelnen Kreisen der Provinz Sachsen erhalten wir aus unserem Leserkreise folgende Zuschrift:

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Während der schwierigen Erntearbeiten hat man wenig Zeit gehabt, die Zeitung zu lesen. Nun, Gott sei Dank, sind wir hier mit der Hauptsache fertig! Wir haben Alles trotz des Regens gut hereinbekommen; freilich Arbeit hat's genug gemacht. Aber wir müssen auch dankbar sein: der Roggen ist gut, ebenso der Weizen, Gerste ist z. Th. hochfein und der Hafer wohl ein bischen leicht, aber doch immer noch gut. Und nun die Hauptsache — die Preise bessern sich! Das ist der Grund, weshalb ich Ihnen schreibe.

Ich möchte Ihnen nämlich meinen Dank für die tägliche prompte Veröffentlichung der Getreidepreise aussprechen! Sehen Sie, das fehlte uns praktischen Landwirthen! Jetzt sehe ich tagtäglich in der Zeitung, welche Preise bei uns in den einzelnen Bezirken bezahlt sind. Das sind Preise, wie sie der Landwirth wirklich bekommen hat. Wie das Getreide in den verschiedenen Gegenden beschaffen ist, das wissen wir schon. Und wenn wir z. B. lesen, daß Gerste in der Altmark 150 Mark kostet, so wissen wir wohl, daß man dort keine solche Braugerste produziren kann, wie wir hier in der Mitte der Provinz. Für uns ist dann die Halberstädter, Magdeburger oder Aschersleber Notiz mit 18, 19, und 20 maßgebend.

Heute kann uns kein Mensch mehr vorreden, daß die Berliner Börsennotiz „prima Waare beträfe, aus der „das Mehl nur so rauskullerte", und daß infolgedessen für Quantitätsdifferenz, Fracht und Spesen noch so und so viel abgehen müßte.

Heute wissen wir, in dem Kreise haben sie für Weizen 170 bekommen, die fahren ihren Weizen nach der und der Mühle, also wird 170 auch für uns maßgebend sein.

Uns macht es Freude, wenn wir im Gasthof in Ihrer „freisinnigen" Kollegin lesen, wie sie vor den Notirungen der Landwirthschafts-Kammer warnt und die Wiedereinführung des Terminhandels befürwortet. Ja, blühender Terminhandel und dabei Roggenpreise von 5 Mark und Weizen von 6 Mark pro Centner, das könnte ihr passen! Wie es uns Landwirthen geht — denn wir sind ja die Agrarier, die sie täglich beschimpft — ist ihr gleich, wenn's nur den Herren Cohn und Rosenberg gut geht! Nun, erfreulicher Weise lassen die jetzigen Preise auch in unserer liberalen Ecke ein Licht über den Terminhandel und seine Vertheidiger aufgehen! Lassen Sie ja die Börsen ruhen! Damals wurden Preise aemacht, heute wird über thatsächliche Preise berichtet; damals gab Papierweizen den Ausschlag — heute ist es guter deutscher Weizen; damals wußten die Spekulanten Bescheid — heute ist der kleine Landwirth und der solide Händler und Müller orientirt. Drum, geehrter Herr Redakteur, setzen Sie die Getreidepreisnotirung am besten gleich an die Spitze der Zeitung, das ist die beste Antwort auf die Leitartikel der Gegenagrarier. „An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen!"

Also nochmals besten Dank! Halten Sie fest, Sie sind auf dem richtigen Wege! Besuchen Sie uns doch mal zur Hühnerjagd.

Freundlichen Gruß

Ihr ergebenster **F. K.**

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

-ch **Zörbig**, 19. August. (Verpachtung. — Mißhandlung.) Bei der in vergangener Woche stattgefundenen Verpachtung der hiesigen Bahnhofswirthschaft sollen Gebote von 600 bis 1600 Mk. abgegeben worden sein. Ueber die Zuschlagsertheilung haben wir bisher noch nichts erfahren können. — Durch vier polnische Arbeiter überfallen worden ist bei Sandersdorf am Montag früh 5 Uhr der Landwirth B. von Ostrau bei Stumsdorf, der dem Jubiläumsfeste des Krieger- und Landwehr-Vereins in Roitzsch beigewohnt und damit eine Besuchsreise nach Bitterfeld verbunden hatte. Die Verletzungen, die B. davongetragen hat, sollen recht schwere sein. Seine Kleider sind ihm förmlich vom Leibe gerissen worden. Hoffentlich gelingt es, die Strolche zu ermitteln.

S **Sangerhausen**, 19. Aug. (Zur Typhusepidemie.) Nach einer polizeilichen Bekanntmachung vom heutigen Tage sind seit Mitte des vorigen Monats 48 Erkrankungen an Unterleibstyphus vorgekommen. In einem Falle hat die Krankheit zum Tode geführt. 27 Erkrankte sind als genesen zu betrachten. In ärztlicher Behandlung befinden sich noch 20 Personen.

-o **Artern**, 19. August. (Jubiläum.) Gestern vor 25 Jahren wurde unser Oberpfarrer und Superintendent Herr Jahr in sein Amt eingeführt, das er seitdem in treuer Arbeit und Hingebung zum Segen der Stadt verwaltet hat. Aus diesem Anlaß wurden ihm gestern Vormittag verschiedene Ovationen dargebracht. Die Lehrer brachten ihm ein Gesangsständchen und richteten dann ihre Glückwünsche aus, wobei Herr Rektor Bösel in erhebenden Worten eine Ansprache hielt. Darauf erschienen zur Gratulation der Gemeinde-Kirchenrath und die Geistlichen der Ephorie. Nachmittags 2 Uhr fand im Gasthofe „zur Krone" ein Festessen statt, an welchem auch die Herren Generalsuperintendent Textor-Magdeburg und Landrath von Doetinchem-Sangerhausen theilnahmen. An dem Essen betheiligten sich weit über 100 Personen. Herr Superintendent Jahr war früher Militär-Oberpfarrer und hat als solcher die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht. Seine Brust schmückt u. A. auch das Eiserne Kreuz.

-d. **Cölleda**, 19. Aug. (Todesfall.) Ein um den Kreis Eckartsberga außerordentlich verdienter Mann, der Kgl. Kreissekretär Kanzleirath Gustav Adolf Allner, ist gestern Nacht im Alter von 60 Jahren plötzlich gestorben. Er hat dem Kreise länger als 33 Jahre pflichttreu und opferfreudig seine Dienste gewidmet und die Erinnerung an den so beliebten Beamten wird stets allseitig mit dem Gefühle herzlicher Dankbarkeit verbunden sein.

-d **Eckartsberga**, 19. Aug. (Der Rothlauf) unter den Schweinen gewinnt in unserem Kreise leider an Ausdehnung. Jetzt ist auch in Heldrungen der Ausbruch der Seuche festgestellt worden.

— **Laucha**, 19. August. (Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl) ist in der vorletzten Nacht in der hiesigen Bahnhof-Restauration ausgeführt worden. Die Diebe haben den Rahmen eines nach dem Perron gehenden Fensters des Wartesaales 3. und 4. Klasse in der Nähe des Wirbels angebohrt und die gesprungene Glasscheibe soweit entfernt, daß sie den Fensterwirbel aufdrehen konnten. Hierauf haben sie die Tageskasse geplündert und aus den Wartesälen 6—7 Kisten zum Theil ziemlich theurer Cigarren mitgehen heißen. Den Rückweg haben sie durch die Thür genommen, da der Schlüssel von innen ansteckte. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

— **Magdeburg**, 19. August. (Aus dem Provinzial-Lehrerverbande.) Der Vorsitzende des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen und des preußischen Landeslehrervereins, Lehrer A. Schröder in Magdeburg, beabsichtigt infolge der Häufung der Arbeit in beiden Aemtern den Vorsitz des Provinzialverbandes am 1. Oktober niederzulegen. Die Vertreterversammlung in Mühlhausen wird die Neuwahl vorzunehmen haben.

—S **Halberstadt**, 19. Aug. (Der Vorstand des hiesigen nationalliberalen Wahlvereins) widmet dem verstorbenen Landtagsabgeordneten unseres Wahlkreises noch folgenden Nachruf: „Durch den Tod des zu Riga so plötzlich verstorbenen Abgeordneten unseres Landtags-Wahlkreises, des Herrn Stadtraths a. D. Dr. Max Weber aus Charlottenburg, haben die nationalliberale Partei und unser Wahlkreis, den er seit langen Jahren in treuer Hingabe vertreten hat, einen schmerzlichen und schwer ersetzbaren Verlust erlitten. Ausgestattet mit umfassenden Kenntnissen, reichen Geistesgaben und großer Arbeitskraft, hat der Verstorbene an der Gesetzgebung erfolgreich mitgewirkt. Bei wiederholten Besuchen in unserem Wahlkreise und seinem Auftreten in Versammlungen hat er durch sein liebenswürdiges Wesen und seine gemäßigte, leidenschaftslose Art sich die Zuneigung und Hochachtung seiner Bekannten und Zuhörer erworben. Unser Wahlkreis wird ihm eine dankbare Erinnerung bewahren."

— **Quedlinburg**, 19. Aug. (Regelung der Lehrergehälter.) Nach den Anträgen des Magistrats bewilligten die Stadtverordneten für die Volksschullehrer ein Grundgehalt von 1060 Mark, eine neunmalige Alterszulage von je 160 Mk., eine Miethsentschädigung von 300 Mk. und ein Höchstgehalt nach 31 Dienstjahren von 2800 Mk. Für die beiden Rektoren an den hiesigen Volksschulen wurden bewilligt: als Grundgehalt 2100 Mk., eine neunmalige Alterszulage von je 160 Mk., eine Miethsentschädigung von 460 Mk. und ein Höchstgehalt nach 31 Dienstjahren von 4000 Mark. Das Gehalt der Lehrerinnen wurde wie folgt festgestellt. Anfangsgehalt 800 Mk., eine neunmalige Alterszulage von je 90 Mark, Miethsentschädigung 150 Mk., Höchstgehalt 1760 Mk. Die Turn- und Handarbeitslehrerinnen erhalten als Grundgehalt 700 Mark, als Alterszulage neunmal je 80 Mk., als Miethsentschädigung 150 Mk.

— **Quedlinburg**, 19. August. (Bei dem gestrigen Brandunglück) auf dem Tiebe'schen Grundstück am Hackelweg war die Compart'sche Familie, die das mitverbrannte Wohnhaus allein bewohnte und sich noch im Schlafe befand, auf's Höchste gefährdet. Die Kinder waren durch den starken Qualm bereits betäubt; sie wurden von Leuten aus der Nachbarschaft aus Betten gerissen und ins Freie gebracht. Das Dienstmädchen, das auf dem Boden des Wohnhauses seine Schlafkammer hatte, konnte nur das nackte Leben retten, seine sämmtlichen Sachen sind verbrannt. Das Hintergebäude wurde in einen vollständigen Trümmerhaufen verwandelt. Die dort lagernden Lumpen- und Rohmaterialien, von welchen gestern früh mehrere Waggons im Werthe von 10—12 000 Mk. versandt werden sollten, sind sämmtlich vernichtet. Da die Vorräthe nur zum Theil versichert waren, so erwächst dem Händler Compart ein nicht unbeträchtlicher Schaden. Das Tuchlager, das sich im Wohnhause befand, ist ebenfalls erheblich beschädigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708202-18/fragment/page=0005

+ **Gardelegen**, 19. August. (Feuer.) In Miesterhorst ging die Scheune des Ackermannes Fr. Kramer in Flammen auf. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, jedoch verbrannten 800 Stiege Roggen. Das ist nun das achte Mal innerhalb zwei Jahre, daß dieser Ort vom Feuer heimgesucht worden ist, ohne die Brandstifter entdecken zu können.

— **Stendal**, 19. August. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) trug sich dem „Altm. Int." zufolge vorgestern auf dem Bahnhofe in Potsdam zu. Der Husar Lahmann von der 4. Eskadron des Magdeb. Husaren-Regiments Nr. 10 hatte als Bursche eines zum Generalstabe kommandirten Offiziers den Befehl erhalten, ein Pferd mit der Bahn fortzuschaffen. In Potsdam stürzte der Husar so unglücklich aus dem Zuge, daß die Schädeldecke fast gänzlich zerschlagen und die linke Hand gequetscht wurde. Die letztere ist dem Unglücklichen bereits abgenommen worden. Die hier in Stendal wohnhaften Eltern des Husaren wurden noch vorgestern Abend durch den Eskadrons-Chef von dem Unfalle in Kenntniß gesetzt. Nach Angabe der Aerzte ist wenig Hoffnung auf Wiederherstellung des Verletzten vorhanden.

— **Patentschau.** Angemeldet von: Dr. R. Nithack, Nordhausen: Verfahren zur elektrolytischen Herstellung von Stickstoffverbindungen (besonders Ammoniak und Ammoniumnitrat) aus atmosphärischem Stickstoffe. — Max Eulner, Halle a. S.: Löthlampe.

□ **Gotha**, 19. August. (Der schon fertiggestellte Plan der thüringisch-anhaltischen Staatslotterie) soll nunmehr, wie verlautet, nochmals eine Umänderung erfahren. Insbesondere will man die ursprünglich auf 25 000 festgesetzte Zahl der auszugebenden Loose erhöhen und auch mit anderen Regierungen, so mit denjenigen der Fürstenthümer Lippe, wegen eines Beitrittes in Unterhandlung treten. Die Direktion der sächsischen Lotterie beabsichtigt, um der neuen Konkurrenz nach Möglichkeit entgegenzutreten, eine gänzliche Umgestaltung des bisherigen Spielplanes und die Einführung einer Prämie von 100 000 Mk. für das zuletztgezogene Gewinnloos.

+ **Schleiz** (Reuß j. L.), 19. August. (Alumnat für Söhne höherer Stände.) Hier wird im Anschluß an das fürstliche Gymnasium und unter dem Protektorate des Erbprinzen Reuß j. L. die Errichtung eines Alumnats für Söhne höherer Stände geplant. Dasselbe verspricht sorgfältige Ueberwachung der häuslichen Arbeiten und liebevolle Fürsorge für das ganze geistige und leibliche Leben seiner Zöglinge. Die Pension beträgt je nach der betr. Altersstufe 800—1000 Mk. Ermäßigung wird in begründeten Fällen gern gewährt. Etwaige Ueberschüsse des Alumnats finden für Zwecke der Kirche und Schule Verwendung. Eine Erhöhung des Schulgeldes für Auswärtige findet nicht statt, die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge (welche die betr. Klassen des Gymnasiums besuchen) darf nicht über 24 steigen. Zahlreiche Einzelpensionen sind außerdem sowohl bei den Lehrern des Gymnasiums und der anderen Lehranstalten, als auch sonst in Familien und bei einzelnen Personen des Orts in den verschiedensten Preislagen vorhanden. Schleiz ist Endstation der Bahn Schönberg-Schleiz, welche sich ihrerseits an die große Verkehrslinie Berlin-Leipzig-Hof-München unmittelbar anschließt, und wird von Station Schönberg (bei Plauen) in 47 Min. durch liebliche, waldreiche Thäler erreicht. Auskunft hinsichtlich des unter dem Namen Gerhardinum zu eröffnenden Alumnats ertheilt Pastor Lic. Wuttig, Schleiz-Mielesdorf (Reuß).

— **Eisenach**, 19. August. (Zu Tode gestürzt.) Von einem Felsen im Marienthal ist der Arbeiter Wilß abgestürzt. Der Verunglückte war sofort todt.

— **Koburg**, 19. August. (Abgelehntes Eisenbahnprojekt.) Der Minister Thielen hat den Bau der Bahn Katzhütte-Koburg als Fortsetzung von Arnstadt-Katzhütte abgelehnt.

-tz **Leipzig**, 19. August. (Das Streikkomitee der Maurer) wurde auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung verhaftet.

— **Leipzig**, 19. Aug. (Der Landesverein der Hausbesitzer) im Königreich Sachsen wird am 21. und 22. ds. Mts. seine diesjährige Jahresversammlung in Meißen abhalten. Diese gewinnt dadurch ein allgemeineres Interesse, daß die Stellung des Vereins zu den sächsischen Landtagswahlen einer besonderen Erörterung unterzogen und ein entsprechendes Programm bestätigt werden soll. Dieses Programm, auf welches die Landtagskandidaten verpflichtet werden sollen, enthält verschiedene Forderungen im Interesse des Hausbesitzerstandes, über die eine Verständigung im Allgemeinen nicht schwer fallen dürfte, und bestimmt dann weiter, daß der Kandidat „das Wohl des Mittelstandes, zu dem sich auch die Hausbesitzer rechnen, gegen das Drängen von oben und unten bestens wahren, die Bildung einer Mittelstandspartei fördern und dieser letzteren beitreten soll." Daß sich auf letztere Forderung weder ein konservativer, noch ein nationalliberaler, noch ein fortschrittlicher Kandidat verpflichten wird, bedarf keiner weiteren Erörterung. Es wäre daher um so mehr zu wünschen, daß der Hausbesitzerverein diese Bedingung fallen läßt, als seinen sonstigen sachlichen Forderungen grundsätzliche Bedenken nicht entgegenstehen. Ein gegentheiliger Beschluß und damit die etwaige Versagung der Unterstützung der parteipolitischen Kandidaten würde diese unter Umständen allerdings schädigen, dem Hausbesitzerverein aber nichts nützen, sondern in erster Linie den Sozialdemokraten zu Gute kommen. Ob damit den angestrebten Interessen ein Dienst erwiesen würde, mögen die Betheiligten selbst erwägen.

V **Plauen i. V.**, 19. August. (Ein bedeutender Gelddiebstahl) ist in Limbach verübt worden, indem in dem dasigen Gasthofe 3000 Mk. gestohlen wurden. Hiervon sind in den letzen Tagen 2000 Mk. in Werthpapieren wiedergefunden worden, so daß noch 1000 Mk. den Dieben in die Hände gefallen sind. Von den Thätern fehlt noch jede Spur.

* **Bautzen**, 19. August. (Hochwasserschäden.) Nach den jetzt vorliegenden Berichten wird im hiesigen Bezirke der durch die Hochwasserkatastrophe verursachte Schaden an Feldfrüchten auf 302 000 Mk., der Schaden an Gebäuden auf 125 000 Mk., der Schaden an Brücken, Stegen und Wegen auf 67 000 Mk. beziffert.

— **Dresden**, 19. August. (In der Verwaltung des Königreichs Sachsen) bereitet sich eine Umgestaltung vor. Das Land ist gegenwärtig in vier Kreise getheilt, an deren Spitze die Kreishauptleute zu Dresden, Leipzig, Zwickau und Bautzen stehen. Es wird eine Theilung des Zwickauer Kreises, der mit seiner ungeahnten Entwickelung der erzgebirgischen und vogtländischen Industrie die übrigen Kreise an Bewohnerzahl weit überholt hat, in Erwägung gezogen, und der nächstliegende Gedanke ist dabei, daß man das gewerbreiche Vogtland, vielleicht unter Hinzufügung der Gegend um Werdau und Krimmitschau, die bereits zum vogtländischen Handelskammerbezirk gehört, wieder zu einem selbstständigen Kreise macht, wie es bis 1835 bereits gewesen ist. In der angegebenen Ausdehnung würde das Vogtland den Bautzener Kreis an Bewohnerzahl übertreffen und einer Kreishauptmannschaft reichlich zu thun geben.

— **Dresden**, 19. August. (Personalnachricht.) Mit Ende dieses Monats verläßt ein in weiteren Kreisen, besonders des Handels und der Industrie, bekanntes Mitglied der Königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, Herr Oberfinanzrath Ledig in Dresden, den sächsischen Staatsdienst, um einem Rufe zur Uebernahme der Leitung des Fachorgans des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen in Berlin Folge zu leisten.

Theater und Musik.

— **Neue Theaterstücke in Berlin.** Als eine der ersten Novitäten im Königlichen Schauspielhause wird Rosmers Märchendrama „Königskinder" mit der Humperdinck'schen Musik in Szene gehen. Als erste Novität am Deutschen Theater wird Max Halbe's neues Schauspiel „Mutter Erde" zur Aufführung gelangen. Das Stück, welches der Verfasser im vergangenen Winter bereits in Breslau vorgelesen hat, ist von ihm inzwischen einer Neubearbeitung unterzogen worden. Die erste Vorstellung im Residenz-Theater unter der Direktion Brandt findet am 11. September statt und bringt die Aufführung eines französischen Schauspiels. Im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater befindet sich das einaktige Drama von Percival Baron Wolff „Xenia" in Vorbereitung.

— **Jena**, 19. Aug. Der Direktor des Hoftheaters in Sondershausen, Herr Wackwitz, hat, zunächst für diesen Winter, auch das hiesige Theater übernommen.

— **Bayreuth**, 19. Aug. Den „M. N. N." wird geschrieben: Entgegen anderen Nachrichten kann mit Bestimmtheit mitgetheilt werden, daß im Jahre 1898 im Festspielhause keine Aufführungen stattfinden. Eine Entscheidung darüber, ob im nächsten Festspieljahre, 1899, wieder wie gegenwärtig „Parsifal" und „Ring des Nibelungen" zur Darstellung gelangen oder ob andere von den früher hier gegebenen Werken zusammen mit „Parsifal" vorgenommen werden, ist noch keineswegs getroffen. In Folge dessen sind natürlich auch noch keinerlei Besetzungsfragen hierzu erörtert. Vielmehr ist anzunehmen, daß umgekehrt die Wahl der in zwei Jahren aufzuführenden Werke bis zu einem bestimmten Grade von den Möglichkeiten abhängig sein wird, die sich bis dahin für stilgemäße künstlerische Wiedergabe, somit in erster Linie für richtige Besetzung der Hauptpartien, darbieten werden. Die Meinung, daß in solcher Beziehung die „Meistersinger" in Aussicht stehen, dürfte ihren Ursprung darin haben, daß — wie man hört — van Rooy, der sich gegenwärtig als Bayreuther „Wotan" in so hohem Maße künstlerisch auszeichnet, demnächst mit dem Studium der Partie des „Hans Sachs" beginnen wird, mit der er jedoch nicht erst in zwei Jahren, sondern schon im nächsten Frühjahr gelegentlich eines Operngastspieles hervorzutreten gedenkt.

Kunst und Wissenschaft.

— **Das Parthenon vom Einsturz bedroht.** Der Tempel der jungfräulichen Athene, das Parthenon, das unter Perikles von den Architekten Iktonis und Kallikrates auf der Akropolis von Athen in den Jahren 454 bis 438 v. Chr. erbaut wurde, scheint dem Einsturz nahe zu sein. Was die vor 200 Jahren erfolgte Pulver-Explosion (1687) noch von dem herrlichen Tempel übrig gelassen, wird nun durch die wiederholten Erdbeben und den 2400jährigen zerstörenden Einfluß der Witterung bewirkt. Eine der vollkommensten Schöpfungen des dorischen Stils geht so dem vollständigen Verfall entgegen. Freunde der Kunst fordern nun das gebildete Europa auf, Alles aufzubieten, um diesen Tempel, der für immer dem Kultus des Schönen gewidmet sein sollte und zu dem alle Nationen als zu einer der vollendetsten Schöpfungen der Kunst wallfahrten sollten, auch für die Nachwelt zu erhalten.

Gerichtszeitung.

— **Der Pariser Bazarbrand vor Gericht.** Die furchtbare Katastrophe, die durch den Brand des Wohlthätigkeits-Bazars in der Rue Jean Goujon zu Paris verursacht wurde, wird heute mit Bezug auf die Schuldfrage der richterlichen Beurtheilung unterzogen werden. Die auf fahrlässige Tödtung lautende Anklage richtet sich gegen den Baron de Mackau und die beiden Gehilfen Bailac und Bagraschow, welche an dem Kinematographen beschäftigt waren, der den Ausgangspunkt des verhängnißvollen Brandes bildete. Dem Baron de Mackau fällt hauptsächlich zur Last, nicht dafür gesorgt zu haben, daß die Thüren des Bazars sich nach außen öffneten. Die Möglichkeit einer Gefahr, wie sie entstanden ist und dem Ermessen nach bei der großen Feuergefährlichkeit und leichten Bauart des Bazars nahe liegen mußte, sei von ihm nicht genügend berücksichtigt worden. Er habe fast ausschließlich die thunlichst schöne und ertragsreiche Arrangirung des Bazars im Auge gehabt und dabei die Anordnung aller Maßregeln unterlassen, welche Feuerschutz gewähren konnten. So habe er im Interesse der Schönheit der Arrangements u. A. die Schließung von Thüren befohlen, welche direkt ins Freie führten und bei dem zu erwartenden Andrange zum Bazar im Interesse des Publikums offen bleiben mußten. Andererseits könne nicht verkannt werden, daß der Angeklagte in allen seinen Handlungen von dem Gedanken geleitet worden sei, für den erstrebten wohlthätigen Zweck thunlichst große Erträgnisse zu erzielen, und im Hinblick auf diesen Punkt seien ihm mildernde Umstände zu bewilligen. Die Schuld der Angeklagten Bailac und Bagraschow kennzeichne sich als eine schwere, da sie die unverzeihliche Unachtsamkeit begangen hätten, ihre Aether-Lampe, als sie verlöscht war, in dem gleichen Raume von Neuem mit Aether zu füllen, trotzdem sie aus Erfahrung wissen mußten, daß bei dieser Füllung in einem geschlossenen Raume ätherische Dämpfe entstehen und sich der Luft mittheilen mußten, welche bei dem geringsten Vorhandensein von offenem Licht eine Explosion unfehlbar verursachen mußten.

Von Andrée.

Zu der Depesche über die auf der Seehundsyacht „Alken" geschossene Brieftaube bemerkt das „N. W. T.": „Angesichts dieser Depesche muß man sagen, daß ein Fatum seltsamster Art die auf Andrée bezughabenden Nachrichten verfolgt. Da war erst der famose ballonähnliche Walfisch, und nahezu zwei Wochen vergingen, bevor konstatirt ward, das Ding sei wirklich ein Walfisch gewesen. Dann kam die Geschichte mit der hamburgischen Brieftaube, die man für eine Andréesche Abgesandtin hielt; dann der amerikanische „Ulk", der berichtete, Andrée sei in Grönland gelandet; dann wieder wurden Ballons von Vergnügungs- oder Professions-Aëronauten, die an der Küste Norwegens aufstiegen, für das zum Nordpol bestimmt gewesene Luftschiff gehalten, und wir erinnern uns auch noch eines gondellosen Ballons, dessen in jüngster Zeit Erwähnung geschah. Bei all diesen Meldungen über Ballons, die man irgendwo im Norden gesehen, gab es nun einen zwingenden Beweisgrund, daß sie nicht mit Andrées Ballon identisch waren, und das war die Thatsache, daß kein Ballon der Welt einen Monat lang Gas halten kann, und mehr als ein Monat ist seit dem Aufstieg Andrées von der Däneninsel verflossen. Am eclatantesten aber erweist sich jenes Fatum an der neuesten Brieftaubengeschichte. Diese Taube — sie war wirklich ein Unglücksvogel; die abergläubischen Seehundsfänger schossen nach ihr, trafen, und es ist noch ein Glück, daß der Vogel auf Deck und nicht ins Wasser fiel. Kapitän Nilsen liest dann die Andréedepesche und theilt sie als Kuriosum seiner Mannschaft mit — aber schließlich ist ihm die Fortsetzung der Seehundsjagd wichtiger, als die Weiterbeförderung von Brieftaubendepeschen an das „Aftonbladet", und seine Leute haben auch Dringenderes zu thun, als sich Wort für Wort den Inhalt der Botschaft zu merken! .. Nun trifft der „Expreß" die „Alken" und — eine neue Böswilligkeit des Fatums — Kapitän Lerner des „Expreß" schläft gerade. Die Folgen davon sind: Lerner weiß nicht genau den Tag, an dem die Begegnung geschah; wahrscheinlich hat man ihm erst spät, vielleicht nach Tagen, davon erzählt, und seine Mannschaft fragte offenbar nicht, wann die Taube geschossen wurde, und schließlich erfährt man in Folge seines von Niemandem unterbrochenen Schlafes das Datum nicht, das Andrée ganz gewiß der Depesche beigesetze hat, weil ihm sicherlich nicht erst gesagt zu werden brauchte, daß zu einer für eine Zeitung bestimmten Meldung vor Allem ein Datum gehört. Nun werden ja alle diese Folgen von Kapitän Lerners Schlaf sicherlich gut gemacht werden, da ja die „Alken" einmal nach Hammerfest heimkehrt und dann die Andréesche Originaldepesche sicherlich an das „Aftonbladet" weiter befördert wird — viele Wochen, nachdem Andrée die Taube hat auffliegen lassen. Aber, hat diese Nachricht — und wenn sie uns heute schon korrekt vorläge, einen Werth? Nämlich einen Werth für die Beantwortung der Fragen nach Andrées Schicksal? Die Antwort ist ein entschiedenes Nein. Aus dieser Depesche wird kein Mensch entnehmen können, wo sich Andrée jetzt befindet und was mit ihm geschehen ist. Man wird nur erfahren: Am so und so vielten Juli, einige Tage nach seinem Aufstiege, lebte er, passirte den 82. Grad nördlicher Breite und wurde noch immer nordwärts getrieben. Doch seither, in den vielen Wochen, die nun vergangen sind? Hat er keine Tauben mehr aufsteigen als diese von der „Alken"-Mannschaft erschossene? That er nicht, weil er nicht konnte? Oder wollten Tauben — wie dies schon oft beobachtet wurde — den Ballon verlassen? Das sind Alles Fragen, auf die man nur Kombinationen antworten kann, und diese lauten nicht gerade tröstlich. Denn der Ballon — das scheint als die ziemlich sichere Basis Vermuthungen — ist heute, nach fünf Wochen, nicht mehr tragfähig, muß also niedergegangen sein. Geschah dies ohne Unfall, konnten ja Tauben ausgelassen werden und weigerten sich nicht, aufzufliegen. Nun ist aber bisher keine solche Botin aufgetaucht und es läge also der Schluß nahe, daß Andrée keine Tauben loslassen konnte, weil ihm ein Unfall zugestoßen. Müßig wäre es nun, den Grad eines Unfalls durch Vermuthungen näher bestimmen zu wollen. Es kann das Aeußerste schon geschehen sein und es kann sich auch eine Situation ergeben haben, aus welcher Andrée, Nils Strindberg und Fränkel, wenn auch nach monatelangen Mühen, doch einen rettenden Ausweg finden werden. Nur ein Beispiel solcher Möglichkeiten: Wenn der Ballon landeinwärts nach Nordsibirien getrieben wurde, dann wäre nichts leichter möglich, als ein Verlust des ganzen Taubenkäfigs, der beim Hinstreifen über Baumkronen aus der Gondel fiel. Auf den zerklüfteten Eisfeldern Grönlands war ein Gleiches möglich ... Vermuthungen, Kombinationen und nichts weiter. Wir, inmitten moderner Weltverkehrseinrichtungen, müssen in diesem Falle einsehen, daß es Distanzen giebt, die noch nicht überwunden, Länder, die von uns noch genau so fern sind, als in der fast prähistorischen Zeit eines Verkehrs ohne Dampf und Elektrizität. Solche Länder — das ist gewiß — halten jetzt noch das Geheimniß von Andrées Schicksal fest. Lebt Andrée, dann dauert es noch monatelang, ist er aber todt, dann dauert es — wie einst bei Franklin — vielleicht jahrelang, ehe wir sichere Kunde über ihn erhalten.

Berliner Chronik.

— **Mit einem Neger durchgegangen** ist die Frau des Berliner Athleten und Schaubudenbesitzers A. Jirauch. Herr J. hatte als besondere Zugkraft für sein Wanderetablissement einen „schwarzen Herkules" in der Person des in der Gewerbeausstellung beschäftigt gewesenen 29jährigen Südwestafrikaners Hamaida, der in Deutschland auf den Namen Franz Butterbrod getauft war, engagirt. Der Schwarze gewann den Beifall des Publikums und daneben noch das Herz der schon etwas angejahrten, liebebedürftigen „Frau Direktorin". Zwischen Mr. Butterbrod und der würdigen Dame, die bereits zehn Jahre verheirathet und Mutter mehrerer Kinder ist, entspann sich ein Liebesverhältniß, das mit der Flucht des schwarz-weißen Paares endete. Da die „Frau Direktorin", ehe sie mit ihrem dunkelfarbigen Seladon auf Reisen ging, noch, wohl um die Kosten ihrer voraussichtlichen Entführung zu bestreiten, einen recht tiefen Griff in die Kasse ihres Ehegatten gethan und dieser neben verschiedenen Werthpapieren 250 Mark baar entnommen hat, ist hinter dem Pärchen, dessen derzeitiger Aufenthalt nicht zu ermitteln war, ein Steckbrief erlassen worden.

Vermischtes.

Zum Eisenbahnunglück bei Celle wird dem „Hann. Cour." berichtet, daß von den im Celler Krankenhause untergebrachten neun Verunglückten zwei am 16. August abreisten und einer am Mittwoch abzureisen beabsichtigte. Von den im Krankenhause verbliebenen sechs Verletzten wurde dem Kaufmann Neuhaus der zerschmetterte Unterschenkel amputirt; außer diesem Verunglückten sind noch zwei Frauen sehr schwer verletzt; bei den drei anderen Kranken ist eine normale Heilung zu erwarten. Vier Verletzte, die im Bahnhofshotel in Celle ein Unterkommen gesucht hatten, reisten am andern Tage nach Hamburg ab.

Ein Vorfall, der fast an sizilianische Zustände erinnert, trug sich laut „Konstanzer Ztg." Ende letzter Woche im Hattinger Tunnel zu. Bei der Durchfahrt wurden einer Dame im Koupee 2. Klasse von zwei mitfahrenden Frauenspersonen betäubende Mittel unter die Nase gehalten, um sie zu berauben. Die Dame konnte noch um Hilfe rufen, stürzte dann aber bewußtlos zu Boden. Diese Gelegenheit benutzten die Gaunerinnen, um die Betäubungsmittel zu entfernen; denn als man sie später untersuchte, fand sich nichts derartiges bei ihnen vor. Die Dame kam bei Station Immendingen wieder zum Bewußtsein und trug den Sachverhalt vor, worauf die Attentäterinnen verhaftet wurden. Die eine hat sich aus Stuttgart, die andere aus Texas legitimirt. Der Vorfall war nur möglich, weil in dem langen Tunnel niemals ein Licht angezündet wird, angeblich weil der Tunnel für die Beleuchtung die vorschriftsmäßige Länge nicht hat.

Wiedergefunden. Die einzige Tochter eines Wiener Advokaten kehrte nach dem Tode ihrer Mutter aus dem Pensionat in's Elternhaus zurück. Der Vater kümmerte sich wenig um das Hauswesen, dem seine Paula vorstand, er war mit Kanzleigeschäften überhäuft, die seine ganze Zeit in Anspruch nahmen. Der Doktor war reich, aber er wollte noch mehr Geld zusammensparen, um seiner Tochter eine glänzende Mitgift geben zu können, bis sich für sie eine passende Partie finden würde. Im Hinterhause war eine Schlosserwerkstätte; dort arbeitete ein auffallend hübscher Bursche, der Antonio aus Südtirol, als Geselle. Die Advokatentochter sah den schmucken Arbeiter und verliebte sich in ihn. Der Tonio erwiderte die Herzensneigung, und die Nachbarn wußten sich bald von dem Verhältnisse zwischen dem vornehmen Fräulein und dem Schlossergesellen zu erzählen. Nur dem Advokaten blieb die Geschichte ein Geheimniß, bis eines Tages seine Tochter vor ihn hintrat und ihm gestand, daß sie die Frau des Gesellen werden müsse. Das war mehr, als der alte Herr überwinden konnte; er jagte in zorniger Aufwallung das Mädchen aus dem Hause; es durfte sich nicht mehr unterfangen, ihm vor die Augen zu kommen. Seither sind 16 Jahre verflossen. In Ottakring logirt ein Schlossergehilfe, der ohne Arbeit ist, weil ihn ein schweres Leiden an's Bett fesselt. Sein Weib — Paula — verdient mit Näherei so viel, um die Miethe für die bescheidene Wohnung zu erarbeiten und die Ihrigen vor der drückendsten Nothlage zu schützen. In jüngster Zeit hat auch dieser Verdienst aufgehört, die Frau darf nicht mehr bei der Nähmaschine sitzen, der Arzt konstatirte Lungenschwindsucht. Die drei Kinder des Ehepaares müßten hungern, wenn nicht gutherzige Nachbarsleute sich ihrer erbarmen würden. — Der ehemalige Advokat, der sich längst in's Privatleben zurückgezogen hat und im Stadtbezirke eine große Wohnung inne hat, liegt im Sterben. Letzthin ließ er seine Tochter zu sich rufen, die er seit ihrer Verheirathung nicht zu Gesicht bekam. Am Bette des greisen Mannes kniete schluchzend ein todtkrankes Weib. Die Versöhnung war erfolgt vor dem Ende.

Neue Goldfunde. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Victoria (Britisch Columbia) gemeldet sind am Stewart-Fluß und weiter aufwärts am Yukon-Fluß neue reiche Goldfunde gemacht worden. Der Zug nach Norden dauert fort, ungefähr 6000 Personen sind bei den Pässen angelangt.

Ueber die Tageseintheilung der jüngsten Söhne des Kaiserpaares veröffentlicht der „Hamb. Korr." einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Um 6 Uhr früh müssen die Prinzen aufstehen, wobei zum Ankleiden höchstens 20 Minuten verwandt werden dürfen, da bis zu dem um 7 Uhr 20 Minuten stattfindenden ersten Frühstück eine Unterrichtsstunde absolvirt sein muß. Das erste Frühstück besteht aus Milch und Kaffee, mit Butter bestrichenem Weißbrod und Schwarzbrodschnitten, sogenanntem Soldaten- oder Kommißbrod, das von den Prinzen mit Vorliebe gegessen wird; — außerdem bekommt jeder Prinz einen Tag um den andern zwei pflaumenweich gekochte Eier. Lange darf sich das Frühstück nicht ausdehnen, denn schon um 7 Uhr 45 Minuten geht es zur Schule, die in dem unweit des Neuen Palais gelegenen kleinen Jagdschlößchen Lindstedt abgehalten wird; dieses Schlößchen eignet sich ausgezeichnet zur Abhaltung des Unterrichts, da bei vorzüglicher, reiner Waldluft inmitten herrlicher Buchen und Eichen große Ruhe herrscht und das für äußere Eindrücke so leicht empfängliche Kindergemüth durch nichts abgelenkt wird. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708202-18/fragment/page=0006

Strecke vom Neuen Palais bis zum Jagdschlößchen wird vom Prinzen Adalbert auf dem Zweirad, vom Prinzen August Wilhelm auf dem Dreirad zurückgelegt, während Prinz Oskar mit dem Lehrer oder der Gouvernante in einem Ponywagen befördert wird. Pünktlich um 8 Uhr beginnt der Unterricht, der bis zur großen Frühstückspause, die 20 Minuten vor 10 anfängt, nur von 8 Uhr 45 Minuten bis 8 Uhr 55 Minuten unterbrochen wird. Das zweite Frühstück besteht aus belegten Brödchen und Obst, wozu ein Gläschen frischen Brunnenwassers, vermischt mit einigen Tropfen Wein, getrunken wird. Da ärztlich angeordnet ist, daß die Prinzen nach dem etwa zweistündigen Sitzen sich bewegen sollen, wird das Frühstück stehend eingenommen. Zwanzig Minuten nach 10 Uhr, also nach 40 Minuten währender Pause, beginnt der Unterricht wieder und wird in der angefangenen Weise bis 5 Minuten vor 1 Uhr fortgesetzt, indem immer nach 45 Minuten Unterricht eine 10 Minuten währende Pause eintritt. Nach Beendigung des Unterrichts geht es in derselben Weise wie am Morgen nach Lindstedt nach dem Neuen Palais zurück. Dort wird Toilette für das Mittagsmahl gemacht, das um 20 Minuten nach 1 Uhr eingenommen wird. Dieses ist sehr einfach und besteht für gewöhnlich jeden Tag aus Suppe, Fisch oder Fleisch mit Gemüse, Braten, Kompot und frischem Obst; jeden dritten Tag giebt es süße Speise oder Eis. Das Getränk ist dasselbe wie zum zweiten Frühstück, ein Glas Brunnenwasser mit einigen Tropfen Rothwein. Nur an den Geburtstagen erhalten die Prinzen zusammen eine Flasche Champagner. Nach dem Essen können die Prinzen sich bis um drei Uhr tummeln, um dann bis kurz vor 4 Uhr, aber diesmal im Neuen Palais, Unterricht zu empfangen. Um 4 Uhr geht es per Wagen nach der eine Stunde vom Palais entfernten Schwimmanstalt in der Pürschhaide. Diese grenzt an den Wildpark und zieht sich bis an die Havel hin. Hier in der Schwimmanstalt verweilen die Prinzen sehr gern, da ihnen dort auch ein Ruderboot zur Verfügung steht, das fleißig benutzt wird. Daß die Prinzen sehr eifrige Schwimmer sind, wie sie überhaupt jede körperliche Uebung gern betreiben, erhellt schon daraus, daß die vier ältesten Prinzen einschließlich des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Fritz sich militärisch frei geschwommen haben und Prinz Fritz sogar schon über eine Stunde ohne jegliche Anstrengung geschwommen ist. Zur Schwimmanstalt wird ein Körbchen mit Vesperbrod mitgenommen, das nur aus butterbestrichenen Schwarzbrodschnitten und Obst besteht, wozu kalter Thee aus Gläsern getrunken wird. Gegen 6 Uhr wird die Schwimmanstalt wieder verlassen und auf den inzwischen angelangten Pferden auf Umwegen heimgeritten, oder es wird ein etwa einstündiger Spaziergang durch den Wildpark gemacht, der die Prinzen gegen 7 Uhr zum Neuen Palais zurückführt. Um 7 Uhr wird das Abendessen eingenommen, das aus einer kalten Fruchtsuppe, kaltem Fleisch, Butterbrod und Obst besteht, wozu das gleiche Getränk wie zum Frühstück und Mittag verzehrt wird. Nach dem Abendessen dürfen die Prinzen sich noch etwa ¾ Stunden bewegen und spielen, bis sie sich gegen 8 oder ½9 Uhr zu Bett begeben."

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 20. August.

Wetterbericht vom 20. August, Morgens 5 Uhr: Das Barometer ist seit gestern Mittag wieder um mehrere Millimeter gestiegen, indem das Theilminimum, welches von der Nordsee her in der Annäherung begriffen war, vorübergezogen ist. Dasselbe veranlaßte in den letzten 24 Stunden meist trübes, etwas kühleres Wetter mit Regenfällen und von Süd nach West umgehenden Winden. Da ein Hochdruckgebiet sich nicht ernstlich entwickelt, dagegen neue Störungen von NW. nachfolgen dürften, so ist vielleicht für morgen auf ziemlich trockenes Wetter, dann aber wieder auf Regen zu rechnen.

Voraussichtliches Wetter am 21. August: Abwechselnd heiteres und wolkiges, Nachts kühles, bei Tage ziemlich warmes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Frankfurt a. O., 20. August. Auf der Grube „Bach" bei Zielingen wurden gestern 7 Personen verschüttet. 4 Personen sind todt, 2 leicht und eine schwer verletzt.

Wien, 20. Aug. Die Ankunft Dr. Stanciows, welcher früher Vertreter Bulgariens hierselbst war, wird mit den gegenwärtig zwischen Wien und Sofia schwebenden Differenzen in Verbindung gebracht. Vor seiner Abreise nach hier hatte Stanciow mehrere Unterredungen mit dem Fürsten Ferdinand und dem Ministerpräsidenten Stoilow.

Budapest, 20. August. Arthur Gorgey, der Oberbefehlshaber der ungarischen Revolutions-Armee im Jahre 1848, ist lebensgefährlich erkrankt.

Petersburg, 20. Aug. In Krasnoje-Sselo bereitet man sich auf den Empfang des Präsidenten der französischen Republik vor. Alle Regimentskapellen üben die Marseillaise. Am Eingange des Lagers ist ein Triumphbogen errichtet worden. Unter dem Bogen wird ein zweiköpfiger Adler schweben mit den Buchstaben F. R.

Brüssel, 20. August. Aus politischen Kreisen wird berichtet, daß sich die Lage in Britisch-Indien verschlimmert habe. Die Auflehnung gewinnt immer mehr an Ausdehnung, an jedem Tage gehen neue Stämme zu denjenigen über, welche bereits die Waffen gegen die englische Herrschaft ergriffen haben.

Warschau, 20. Aug. Laut Verfügung des Ober-Polizeimeisters müssen am Tage des Einzuges des Zarenpaares sämmtliche Häuser, Fenster und Hausthüren, welche auf die Feststraße hinausgehen, den ganzen Tag über geschlossen bleiben.

Ferrara, 20. August. Der Millionär Pasquali wurde von Briganten überfallen und seiner Baarschaft beraubt.

London, 20. August. Sämmtliche Abendblätter bringen die Vorgänge in Indien mit den Ereignissen in der Türkei in Verbindung. Die „St. James-Gazette" meint, es sei sicher, daß die Mohamedaner Indiens über die Art, wie England den Sultan behandle, aufgebracht seien.

London, 20. Aug. Aus Athen wird dem „Standard" gemeldet, daß einflußreiche Personen der Meinung sind, Rußland habe die Absicht, Kreta zu besetzen.

London, 20. August. Der „Daily Telegraph" meldet aus Taebris: Die Kurden an der türkisch-serbischen Grenze haben den Distrikt Salmas auf serbischem Gebiete überfallen. Zwei armenische Dörfer wurden geplündert und zerstört. Es sollen 200 Christen und Mohamedaner niedergemacht worden sein. Die serbische Regierung entsandte weitere Truppen.

London, 20. Aug. (Reutermeldung aus Simla.) General Plous hat auf dem Marsche im Tschadthale Galgai erreicht. — Die Berichte über den Aufstand des Afridistammes stellen sich als übertrieben heraus.

Newyork, 20. Aug. Englische Kapitalisten haben das Pianoforte-Geschäft von Steinway für 6 Mill. Dollars angekauft.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Zuckerberichte.

Halle a. S., 20. August.

Rohzucker.

In dieser Woche trug der Markt ein festeres Gepräge. Die Raffinerien bekundeten meist gute Kauflust und nahmen das kleine Angebot zu langsam steigenden Preisen auf. In neuer Ernte kamen Abschlüsse aus erster Hand nur wenige zu Stande. Die erzielten Preise bewegen sich zwischen Mk. 9.45—9.60 excl. 88%. Umsatz: 14 600 Ctr.

Raffinirter Zucker.

In der Lage des Marktes hat sich nichts geändert. Die Raffinerieläger weisen nur noch geringe Bestände auf und die Forderungen dafür werden meist als zu hoch erachtet, weshalb das Geschäft als ein mäßiges zu bezeichnen ist.

Rohzucker:

Granul. einschl. —,—
Krystall. I einschl. über 99,5% —,—
Krystall. II einschl. über 98% —,—
Korn- 96% ausschl. —,—
Rend. 92 % ausschl. —,—.
88 % ausschl. 9,75 - 9,97½.
—,—.
Nachprod. 75% Rend.ausschl. 7,00 - 7,65.

Raffinirter Zucker:

Raff. ff. ausschl. —,—.
do. fein ausschl. 23,37½
Melis fein —,— ausschl.
do. mittel —,— ausschl.
Würfelzucker I einschl. Kiste —,—
Patent Würfel 25,37½.
Gem. Raff. I einschl. —,—.
do. do. II einschl. —,—.
Gem. Melis I einschl. 22,50—62½.
do. do. II einschl. —,—
Farin —,—

Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien —,—. Preise für 50 Kg.

Magdeburg, den 20. August 1897. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 92% —,—.
Kornzucker excl., 88° Rdm. 9,80—9,97½
Nachprodukte excl., 75° Rend. 7,00—7,10
Tendenz: ruhig.
Brodraffinade I. 23,00.
do. II. 23,00.
Gem. Raffinade m. Faß 23,—.
Gem. Melis I. mit Faß 22,—.
Stimmung: unverändert.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per August 8,67½ G, 8,67½ B.
per Sept. 8,67½ B, 8,70 B.
per Oktober 8,67½ B, 8,72½ B.
per Nov.-Dez. 8,72½ G, 8,75 B.
per Jan.-März 8,90 G, 8,92½ B.
Stimmung: schwächer.

Börse von Berlin vom 20. August.

Der Verkehr an den gestrigen Abendbörsen war ein fester infolge der Nichterhöhung des Bankdiskonts in London. Die Börse hat hier jedoch bei Beginn nicht Folge geleistet, weshalb bei der lustlosen Haltung erste amtliche Notiz in Kreditaktien nicht zu Stande kam. Die Spekulation verhielt sich vielfach zurückhaltend, zumal der Londoner Börse erhöhte Aufmerksamkeit wegen ihrer Haltung zugewendet wird. Im Lokalmarkte waren in Montanwerthen Hüttenaktien im Vergleiche mit Kohlenwerthen besser gefragt. In Banken war das Geschäft still. Von Bahnen wurden Prinz Heinrichbahn und Transvaal zu lebhaft steigenden Kursen gehandelt, sonstige Bahnen gering angesetzt, doch relativ behauptet. Schifffahrtsaktien behauptet. Fonds preishaltend. Montanwerthe gebessert auf London. Türken stetig. In der zweiten Börsenstunde heimische Banken anziehend, Kohlenaktien durchweg kräftig erholt. Oestliche deutsche Getreidebahnen steigend auf anziehende Getreidepreise. Privatdiskont 2¾ Proz.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Zeit vom 17. bis 18. August 1897.

Fruchtart	Kreis	Preis pro 100 kg Mark	Bemerkungen
Weizen	Wanzleben	16,50	kl. Posten an Mühle.
	Oschersleben	14,50—16,00	60 Ctr.
	Calbe	17,00	frei Speicher.
	Halberstadt	15,00—17,00	
	Stendal	16,00—16,50	
	Gardelegen	17,00	
	Weißenfels	16,70	300 Ctr.
	Querfurt	16,50—17,00	
	Mühlhausen	16,00—16,40	neuer, in guter Frage.
	Heiligenstadt	16,00-**17,75**	
Roggen	Aschersleben	13,20	m. Auswuchs, 117 Pfd. holl.
	Halberstadt	12,13—13,30	
	Stendal	12,50—13,00	
	Gardelegen	15,60	
	Jerichow II	12,00—12,70	
	Querfurt	14,40-**15,00**	
	Heiligenstadt	12,50—13,50	neuer, 10000 kg frei Mühle.
	Mühlhausen	13,00—14,00	
Gerste	Wanzleben	16,00—17,00	kl. Posten an Händler.
	Oschersleben	16,00—18,00	
	Halberstadt	15,00—19,00	
	Querfurt	15,00—16,00	
	Mansfeld. Gbk.	**20,00**	hochf. Braug., 500 Ctr.
	Weißenfels	17,00	800 Ctr.
	Bernburg	20,00	Braugerste, gut, verein[z]elt Auswuchs.
	Mühlhausen	15,60—16,00	in guter Frage.
Hafer	Oschersleben	13,50	ca. 20 Ctr.
	Halberstadt	12,50—13,50	
	Gardelegen	14,00	
	Querfurt	13,50—14,00	
	Weißenfels	**14,50**	60 Ctr.
	Mühlhausen	13,00—13,60	
Erbsen	Halberstadt	15,00-**17,00**	Kocherbsen.
	Stendal	16,00	
Linsen	Querfurt	24,00-**30,00**	

Preise am Berliner Frühmarkt am 18. August per 1000 kg nach der „Bank- und Handelszeitung".

Weizen	loko	157—192 n. Qu. gf.
	guter	190—192
	mittler	184,50—189
	geringer	157—160
Roggen	loko	106—155 n. Qu. gf.
	guter inl.	151—155
	mittler	140—143,50
	geringer	106—112
Gerste	loko	119—153 n. Qu. gf.
Hafer	loko	108—156,50 n. Qu. gf.
	ostpr., westpr.	154—156,50
	pos. uckerm.	154—156,50
	feinster	über Notiz
	mittler	142—144,50
	geringer	108—110

Coursnotirungen der Berliner Börse vom 20. August 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,70 B
do. do.	3½	103,80 G
do. do.	3	97,60 B
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	103,60 B
do. do.	3½	103,80 G
do. do.	3	98,00 G
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Pfandbriefe: Landsch. Central	3½	100,90 G
do. do.	3	93,25 G
Sächsische	4	—,—
do.	3½	100,50 G
Landschaft d. Prv. Sachs.	4	100,75
do. do.	3½	100,75
do. do.	3	—,—
Hamb. Staats-Rente	3½	106,75 G
do. Staats-Anl. 1886	3	95,00 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		71 30 G
do. innere do.		60 00 G
Griech. kons. Goldrente	4	25 10 G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	32,60 G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	27,80 B
Italienische Rente	4	94,50
Mexik. Anleihe 1888	6	94,80
do. do. 1890	6	94,60
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	89 00
Oesterr. Gold-Rente	4	105,50 G
do. Papier-Rente	4⅕	120,10
do. Silber-Rente	4⅕	—,—
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	33,40
Rumän. fund.	5	—,—
do. amort.	5	101 00
do. do. 1891	4	90 00 B
Russ. kons. Anl. 1880er	4	102,50
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	106,50
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93,70
do. Rente 1884	4	65,60
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	104,30 G
do. do. 500er		104,30 G
do. do. 100		104,30 G

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1896.

Dortmund-Ensch. St.-Pr.	6½	174,00
Lübeck-Büchen	6¾	168,80
Mainz-Ludwigshafen	5.45	—,—
Marienburg-Mlawka	3⅔	84,10
do. do. St.-Pr.	5	122 20
Ostpreußische Südbahn	3⅔	96,00
do. do. St.-Pr.	5	119,90
Buschtiehrader Bahn La. B.	12	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅘	36,00
Warschau-Wiener	14	—,—
Gotthardbahn	6⅘	—,—
Ital. Meridionalbahn	6⅘	132,10
do. Mittelmeerbahn	5	102,10
Luxembg. Pr. Hnr.	3⅔	111,50
Schweizer Centralbahn	7	139,25
do. Nordostbahn	6	113,30
do. Unionbahn	3½	—,—

Bank-Actien.

Dividende 1896.

Berliner Handels-Ges.	9	176,50
Börsen-Handels-Verein	5½	111,10
Breslauer Disk.-Bank	6½	119,00
do. Wechsel-Bank	5¼	108,00
Darmstädter Bank	8	156,—
Deutsche Bank	10	208,25
do. Genossenschaftsbank	6	119,10
Disconto-Commandit	10	204,50
Dresdener Bank	8	161,75
do. Bank-Verein	7	124,30
Gothaer Grund-Creditbank	4	127,80
do. do. junge	4	113,25
Leipziger Bank	9	167,50
do. Creditanstalt	11	213,50
Magdebg. Privatbank	5	211,60
Mitteldeutsche Creditbank	6	114,80
Nationalbank f. Deutschland	8½	148,25
Oesterreich. Kredit	11¼	229,60
Preuß. Boden-Kredit	7	141,00
do. Centr.-Boden-Kr.	9	173,50
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	135,60
do. do. (Hübner) volle	—	130,50
do. do. neue volle v.95	7	—,—
Reichsbank	7⅓	161,20
Schaffhaus. Bank-Verein	7½	151 25
Schlesischer Bank-Verein	7	141,60

Industrie-Papiere.

Dividende 1896.

A.-G. f. Anilinfabr.	12½	236,50 G
Allgem. Elektr.	12	261,60 G
Anhalter Kohlen	4½	217,75
Berl.-Böhm. Braub.	12½	—,—
do. do. Batzenhofer	8	265,75
do. Brauerei Schultheiß	16	294,00 G
do. Union Gratweil	7½	233,90
Berl. Elektricität Werke	13	271,10 G
Bismarckhütte	15	230,00 G
Bochumer Gußstahl	7	192,25 G
Bonifazius Bergwerk	5½	119,40
Cröllwitzer Papier	18	294,00 G
Dannenbaum	—	129,50 B
Donnersmarckhütte conv.	6	160,00 B
Egestorff-Salzwerke	8¾	158,25 G
Eilenburger Kattun		86,75 B
Floether Masch.-Act.	8½	134,00 G
Gelsenkirchen Bergwerk	7½	188,50 G
Glauziger Zuckerfabrik	8	110,30 bz.G
Große Berl. Pferdeb.	12½	422 75 B
Hallesche Maschinen	40	530 00 G
Harpener Bergbau	6	191,60
Hartmann, Sächs. M.-F.	8	209,00
Hibernia & Shamrock	9½	196 30
Hildebrandt Mühlen	—	169 0 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	4	198,10 G
Laurahütte	8	174,60 bz G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	209,25 B
Leopoldshaller chem. Fabr	4½	61 30
Luise Tiefbau conv.	—	83,25 G
do. do. St.-Pr.	—	117,50
Mälzerei Wrede	6	107 90
Norddeutscher Lloyd	4	106 80
Phönix B.-Act. Lit. A.	10	188,00 bz.G
do. abgest.	10	188,0 bz G
Pluto, Bergwerk	11	252,60 bz.G
do. do. St.-Pr.	11	252,60
Pomm. Masch. conv.	7	104,25
Riebeck Montanwerke	11	193,50
Rositzer Braunkohlen	9	192,25
do. Zuckerf.	12	180 60
Sächs.-Thür. Braunk.	7	126,50
do. St.-Pr.	7	133,00
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	11	203,75
do. St.-Pr.	11	203,75
Schwarzkopff	13½	240,25
Siemens-Glasindustr.	12½	228,00
Staßfurt Chem. Fabr.	11	180,25
Stollberger Zink-Akt.	2	67,75
do. do. St.-Pr.	7	139,00
Sudenburger Maschinen	5	150,50
Thüringer Saline	4	273,50
Westeregeln Alkali	12	197,50
Zeitzer Maschinen	20	300,25

Wechsel-Course.

Privatdiscont 2¾ %

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,70 G
Ital. Platz 100 L.	kz.	76,85 G
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	—,—
Amsterdam 100 fl.	lang	167 90
Belg. Platz 100 Fr.	kz.	80,90 B
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20.37,5 bz
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,29 B
Paris 100 Fr.	kz.	80 90 bz.G
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	170,05 B

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3% Reichsanleihe	—,—
Ital. Renten	94,50
Ung. Goldrente	—,—
Russ. Noten	217,00
Convertirte Türken	22,20
Buschtierader	—,—
Elbethal	—,—
Prinz Heinrich-Bahn	111 60
Berliner Handelsgesellschaft	170,90
Deutsche Bank	208,50
Dresdner Bank	161 50
Darmstädter Bank	156,10
Disc.-Gesellschaft	204,80
Nationalbank f. Deutschland	148,10
Gotthardbahn	154,25
Marienburger	84,25
Ostpreuß. Südbahn	98,25
Warschau-Wien	—,—
Bochumer Gußstahl	192,25
Dortm. Union St.-Pr.	104,00
Laurahütte	174,06
Harpener Kohlen	192,40
Hibernia	198,75
Nordd. Lloyd	107,00
Hamb. Packet	124,40

In Folge schwerer Verluste durch Ueberschwemmung

der hiesigen Muldenaue, wodurch größte Futternoth entstanden ist, verkaufe ausnahmsweise:

80 Stück 1½jährige Hammel,
50 Stück ½jährige Hammellämmer, } halbenglisch, gesundes, kräftiges Vieh,

desgl. 1 Paar Kutschpferde, Füchse, 6- u. 8jährig, flott und kräftig, desgl. 2 Stück Fohlen, 2½jährig, Fuchs und Brauner, edler Abstammung.

Rittergut Zschepplin b. Eilenburg. R. Reinicke.

Canarien-Vögel,

Hahnen u. Weibchen werden angekauft Sonnabend und Sonntag

Central-Hotel Bartels.

Vermiethungen.

××× **Händelstr. 29**
Herrschaftliche I. Etage 1100 M. sofort oder später zu vermiethen.

Alte Promenade 23,

vis-à-vis Universität, herrsch. 1. Etage, 9 Zimmer ev. 10 Z., 2. Etage, 8 Z., 1./10. Besicht. nach Meld. beim Hausmann 11—1 Uhr. Näh. Mühlweg 39

Capitalist

(Kaufmann, jüng. Herr) wünscht mit Fachmann, der in der Lage ist, lukrativen Geschäftszweig in Vorschlag bringen zu können, zwecks Eingehung irgend welchen Verhältnisses in Verbindung zu treten. Angebote unter L. r. 9970 an Rudolf Mosse, Halle. [9789

Fette Kühe, Schweine und Kälber

sind abzugeben auf dem (9747
Rittergut Raschwitz b. Lauchstädt.

[3572]

Andreas Saxlehner, Budapest
kais. österr. und kön. ung. Hoflieferant.

Ein Naturschatz von Weltruf.

Saxlehner's Bitterwasser Hunyadi János

Das mildeste, zuverlässigste, angenehmste.

Unübertroffen in seinen Vorzügen.

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708202-18/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

In Gemäßheit unseres Aufrufs vom 7. d. Mts. quittiren wir hierdurch über die bis zum 17. d. Mts. bei unseren Sammelstellen eingegangenen Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten durch Veröffentlichung nachstehender Liste.

Gleichzeitig richten wir an diejenigen Mitbürger, welche bisher an Abführung ihres Beitrages verhindert gewesen, die dringende Bitte, auch ihrerseits zur Linderung der Noth beitragen zu wollen, und bemerken, daß zur Entgegennahme von Zeichnungen nach wie vor bereit sind die Reichsbankstelle, die städtische Sparkasse und die Bankfirmen Arnhold & Comp., Frenkel & Pötsch, Ernst Haaßengier, der Hallesche Bankverein von Kulisch, Kaempf & Comp., H. F. Lehmann und Reinhold Steckner.

Halle a. S., den 19. August 1897.

Der Ausschuß zur Unterstützung der Ueberschwemmten.
J. V.: von Holly, Bürgermeister.

Zur Unterstützung der Ueberschwemmten sind eingegangen: a. bei der Reichsbankstelle: von Klöden ℳ 5; — b. bei der städtischen Sparkasse: F. Lenke ℳ 2, G. Heinrich ℳ 1, O. Zieler ℳ 0,50, Hagen ℳ 2, Lüders ℳ 2, Trg. Körber ℳ 1, Julius Heineck ℳ 1, Dr. Saran ℳ 1, Leopold Silberberg ℳ 1, Karl Rathcke ℳ 1, M. M. ℳ 1, Exped. d. S.-Z. ℳ 1700, Vogler ℳ 4, Hoffmann ℳ 10, Weber ℳ 0,50, Brand ℳ 0,50, Hammer ℳ 1, Hanke ℳ 0,50, L. Hanisch ℳ 0,50, W. F. ℳ 0,50, Plier ℳ 1, Schröder ℳ 1, Winter ℳ 10, Kreuter ℳ 0,10, H. Nagel ℳ 0,50, Ungenannt ℳ 1, A. Schmidt ℳ 2, R. Schaper ℳ 1, Coje ℳ 1, W. Brülloph ℳ 1, N. N. ℳ 0,50, Albert Beyer ℳ 5, B. Rahm ℳ 3, Schmiedehausen ℳ 1, Z. ℳ 2, H. ℳ 2, W. ℳ 2, Lutich ℳ 0,50, M. G. ℳ 1, G. B. ℳ 2, Schrayer ℳ 10, Lambateur ℳ 3, Recke ℳ 1, Baldeweg ℳ 0,50, Meißner ℳ 0,50, Wamsler I ℳ 1, Elbe ℳ 0,25, Zeising ℳ 0,50, Wamsler II ℳ 1. Kunth ℳ 0,50, Lehnert ℳ 0,50, Stephan ℳ 0,50, Ohlhorst ℳ 1, Georgi ℳ 1, Otto ℳ 0,50, Jugmann ℳ 1, Gebhardt ℳ 0,50, Hayn ℳ 0,30, Bechmann ℳ 0,20, Steinborm ℳ 0,50, Langner ℳ 0,30, Strackfeld ℳ 1, Krüger ℳ 1, Kleine ℳ 1, Knoblauch ℳ 0,50, Zandt ℳ 0,50, Klinge ℳ 0,25, Schröder ℳ 0,25, Schäfer ℳ 1, Pröhl ℳ 1, Bonge ℳ 0,50, Fischer ℳ 0,30, Seidler ℳ 0,50, Krell ℳ 0,50, Nitzschke ℳ 0,50, Piper ℳ 1, Weisbrod ℳ 0,50, Winkler ℳ 1, Arndt ℳ 0,50, Ungenannt ℳ 0,50, Wetzel ℳ 3, M. Gagehmann ℳ 2, Merkert ℳ 3, Treff ℳ 1, Schnitzker ℳ 3, Rabe ℳ 1, Rühlemann ℳ 0,50, Th. Köppe ℳ 3, Schräpler ℳ 3, Hilgenfeld ℳ 0,50, Statsmann ℳ 3, Heckert ℳ 2, Korby ℳ 0,50, Klitzsch ℳ 0,50, Lehmann ℳ 0,50, Gausche ℳ 1, Gebhardt ℳ 2, Linke ℳ 0,50, Weiße ℳ 0,50, Riehle ℳ 1, Meier ℳ 1, Weißborn ℳ 3, Hofbeck ℳ 1, Erfurth ℳ 3, Heinzel ℳ 1, Ohrlepp ℳ 0,50, Albrecht ℳ 0,25, Pröhl ℳ 0,25, Kohl ℳ 1, Franke ℳ 0,25, Frosch ℳ 0,25, Teichert ℳ 0,25, Balthasar ℳ 0,50, Paul Berger ℳ 0,50, Franz Teuscher ℳ 0,25, Fr. Schulze ℳ 0,50, E. König, ℳ 1,50, A. Krähe ℳ 1, H. Ritter ℳ 0,30, Keller ℳ 0,20, Klara Hoppe ℳ 0,10, Fr. Göricke ℳ 0,30, K. Seyfarth ℳ 0,20, Bahr ℳ 1, Erlecke ℳ 0,25, N. N. ℳ 0,20, Weydemann ℳ 6, Weise ℳ 3, Schräpler ℳ 3, Glanert ℳ 0,50, Zeising ℳ 1, Jungmann ℳ 0,50, Taubert ℳ 0,50, Apitzsch ℳ 0,50, Meyer ℳ 0,50, Ecke ℳ 0,50, Weigelt ℳ 6, v. d. Goltz ℳ 0,50, Fiembork ℳ 0,50, Trautmann ℳ 1, Mohr ℳ 2, Voigt ℳ 0,50, Lieberoth ℳ 1, Schieferdecker ℳ 0,50, Motz ℳ 0,50, Lerm ℳ 0,50, Becker ℳ 0,50, Reinhardt ℳ 0,50, Rawack ℳ 1, Gebhardt ℳ 0,25, Alb. Regel ℳ 0,25, Becker ℳ 0,50, Marie Fruth ℳ 0,25, Emma Lottenburg ℳ 0,25, O. Bfhdt ℳ 0,50, Hollmig ℳ 0,50, F. I ℳ 1, Friedrich ℳ 1, Blumenthal ℳ 10, Himmelreich ℳ 0,20, Walbe ℳ 10, Freygang ℳ 5, Kretschmar ℳ 1, Heiser ℳ 1, Beau ℳ 0,50, Pfaul ℳ 1, Peger ℳ 0,50, Katzsche ℳ 1,50, Halle ℳ 0,50, Koch ℳ 1,50, Lea ℳ 1, Krauzig ℳ 0,50, Ziegler ℳ 1, Hoske ℳ 0,50, Herwig ℳ 0,50, Fleischhauer ℳ 1, Schachtzabel ℳ 2, Zander ℳ 0,50, Kopp ℳ 1, Giebichenstein ℳ 1, A. Schiller ℳ 0,50, Langewald ℳ 0,50, Jürgen ℳ 0,50, Imme ℳ 0,50, Rottig ℳ 0,50, Bracke ℳ 0,25, Püschel ℳ 1, Schmidt I. ℳ 0,25, Gladis ℳ 0,25, Sonnenkalb ℳ 0,25, Winter 0,50, N. N. ℳ 1,50, Albert Bauer ℳ 1, Paul Jahn ℳ 0,50, Stadtgemeinde Halle a. S. ℳ 10 000, Luft ℳ 0,50, E. ℳ 1, Gruber ℳ 0,20, Grigoleit ℳ 1, Grundmann ℳ 0,75, Kürsten ℳ 0,50, Eberhardt ℳ 0,75, Haase ℳ 0,50, Uhlemann ℳ 0,50, Seewald ℳ 0,50, Bechmann ℳ 0,25, Albers ℳ 0,50, Ruhland ℳ 0,50, Vogt ℳ 0,50, Wiegmann ℳ 0,25, Bunge ℳ 0,50, Schmidt ℳ 0,25, Ebert ℳ 0,25, Eckert ℳ 0,25, Winkler ℳ 0,25, Krausch ℳ 0,50, Teuser ℳ 0,50, Goltz ℳ 1, Alberti ℳ 0,75, Runge ℳ 1, C. Schäffer ℳ 1, F. Burgmann ℳ 1, Förtsch ℳ 10, Schulze ℳ 10, Weller ℳ 10, Schulze ℳ 10, Schulze ℳ 10, E. Wuidinger ℳ 10, A. Marlick ℳ 20, G. Sponner ℳ 5, G. Thiele ℳ 5, Jul. Becker ℳ 10, C. O. Wiese ℳ 3, G. Zimmermann ℳ 8, A. Schramm ℳ 10, Ernst Hofmeister ℳ 10, H. Strähle ℳ 3, O. Rudolph ℳ 2, F. Schönbrodt ℳ 5, Oscar Heller ℳ 3, Max Alsleben ℳ 1, Curt Linke ℳ 2, Louise Nebert ℳ 10, Helbig ℳ 0,50, Schmidt ℳ 1, Wilhelm Föhre ℳ 2, Albert Schulze ℳ 5, H. Barth ℳ 3, Dr. Hüllmann ℳ 20, C. Bauer ℳ 10, Staude ℳ 10, K. G. ℳ 10, Max Gradehand ℳ 10, Helene Kuhlow ℳ 3, Walter Kuhlow ℳ 3, Elsbeth Kuhlow ℳ 2, Lucie Kuhlow ℳ 2, Julius Kuhlow ℳ 20, Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung ℳ 50, König ℳ 5, W. Schneider ℳ 2, Rudolph ℳ 1, Bruno Toepel ℳ 10, Strauß ℳ 10, C. O. Hennrich ℳ 10, Loge zu den 5 Thürmen am Salzquell ℳ 100, A. Vollmer sen. ℳ 3, Keferstein ℳ 10, H. ℳ 5, ein in dürftigen Verhältnissen lebender Bürger ℳ 1, Colla ℳ 10, W. Zander ℳ 3, Otto Block ℳ 3, Dr. P. ℳ 10, Familie E. ℳ 85, W. Pf. ℳ 50, W. S. ℳ 10, G. M. u. Gen. ℳ 16, R. L. ℳ 2, Rafoth ℳ 0,50; — c. bei dem Bankhause Arnhold & Comp.: A. Riebeck'sche Montanwerke, Act.-Ges., ℳ 1000, Frau E. Riebeck ℳ 300, G. A. Stolle ℳ 50, Thekla Balthasar ℳ 20, H. B. ℳ 30, H. A. u. Co. ℳ 100; — d. bei dem Bankhause Frenkel & Pötsch: Model ℳ 10, B. W. ℳ 20, E. St. ℳ 20, Faldix ℳ 10, Bergmann ℳ 10, Richter ℳ 5, Franz Toepel ℳ 25, v. N. u. Frau ℳ 30, R. Fr. ℳ 50, Voigt ℳ 10, Meise ℳ 5, H. F. ℳ 20, H. S. ℳ 100; — e. bei dem Bankhause Ernst Haaßengier & Co.: Schrader ℳ 10, Graffe ℳ 1, Lenz ℳ 1, Teichmann ℳ 1, Aug. Schirmer ℳ 10, Otto Pape ℳ 5, Flemming ℳ 10, O. V. Borchert ℳ 3, Franke ℳ 3, F. Schlüßler ℳ 2, A. Ebermann ℳ 3, Giseke ℳ 3, F. Zoebisch ℳ 3, E. Pröhl ℳ 3, Julius Schwarz ℳ 3, Herm. Köhler ℳ 2, Alb. Grötzner ℳ 3, M. Anton ℳ 3, F. E. ℳ 3, Gebr. Bethmann ℳ 5, Hermann Pfautsch ℳ 5, Ferd. Haaßengier ℳ 1, C. P. Heynemann ℳ 10, Hugo Heuber ℳ 5, Dr. Herrmann ℳ 3, C. Zehler ℳ 3, Paul Schliack ℳ 3, Ernst Haaßengier ℳ 300; f. bei dem Bankhause Reinhold Steckner: Grosse ℳ 100, F. Kallmeyer ℳ 20, Ungenannt v. L. ℳ 25, H. Ch. Werther u. Co. ℳ 100, P. A. ℳ 2, Fr. Th. Sch. ℳ 3, Prof. Schw. ℳ 20, G. Müller ℳ 10, Haym ℳ 20, Geschw. Sch. ℳ 1, Fr. Filß ℳ 3, O. Voigt ℳ 5, G. Schöremann ℳ 20, Dr. E. Sch. ℳ 2, Offizier-Korps des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 ℳ 101, Reinhold Steckner ℳ 500, Fritz Seelemeyer ℳ 2, W. Leuscher ℳ 10, Fritzsche ℳ 3, C. H. ℳ 30, F. L. ℳ 6, Otto Hoffmann ℳ 3, Vaterländ. Frauen-Verein, Zweigverein Halle a. S., ℳ 300, A. St. ℳ 10, O. Weber ℳ 3, Fr. Kl. ℳ 5, Dr. Goldmann ℳ 3, H. Krasemann ℳ 5; — g. bei Herrn Friedrich Liebau: B. Reinicke ℳ 50, Friedr. Liebau ℳ 30, F. Dettenborn ℳ 20, Hildebrand'sche Mühlenwerke, A.-G., ℳ 50; h. bei Herrn Professor Dr. Kohlschütter: H. ℳ 4, Trautmann ℳ 10, Kegelgesellschaft ℳ 20, K. ℳ 20; — i. bei dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.: O. H. ℳ 20, Ludwig Nette ℳ 600, Aug. Schäfer ℳ 10, Rich. Otto ℳ 3, Joh. Lewin ℳ 3, Herm. Werner ℳ 3, Ernst Weise ℳ 75, Rich. Riedel ℳ 500, M. R. ℳ 50, C. Colberg ℳ 50, Montags-Kegelklub im Stadtschützenhause ℳ 20, E. Th. ℳ 20, C. W. Roediger ℳ 16, M. K. ℳ 5, B. ℳ 10, E. Th. ℳ 20, W. G. ℳ 50, A. G. ℳ 20, Dr. Enders ℳ 20, C. K. ℳ 10, H. F. ℳ 10, O. L. ℳ 30, Dr. von Lippmann ℳ 10, F. R. Krukenberg ℳ 20, F. ℳ 6, G. B. ℳ 5, Wilh. Rauchfuß Brauereien ℳ 100, Böttcher ℳ 100, Crell ℳ 3, Agathe Jäckel ℳ 100, Blume ℳ 20, Pfaffe ℳ 20, Herm. Zickel ℳ 5, L. F. ℳ 50, Falkner ℳ 100, A. Fischer ℳ 20, F. F. ℳ 3, Röder ℳ 5, Behm ℳ 10, Otto Pabst ℳ 100, F. Heydemann ℳ 5, C. L. ℳ 10, Peter ℳ 10, Dr. K. ℳ 10, Marie P. ℳ 20, W. v. Nathusius ℳ 20, Fahro ℳ 2, Dr. M. ℳ 10, Emma V. ℳ 3, Dr. L. ℳ 10, Fr. Franzen ℳ 5, Volhard ℳ 30, Jung ℳ 30, Dr. Krähe ℳ 50, Ehrenberg Karl ℳ 100, Familie K. ℳ 6, Dr. H. Keil ℳ 10, Dr. F. Keil ℳ 20, Herm. Dönitz ℳ 20, K. ℳ 100; — k. bei dem Bankhause H. F. Lehmann: Otto Pank ℳ 20, Fr. Tr. ℳ 3, Fr. Niemaier ℳ 10, Ungenannt ℳ 100, Fritz Behrens ℳ 3, C. B. ℳ 50, W. R. Brose ℳ 3, R. Z. ℳ 10, Ernst Friedrich ℳ 3, Ernst Wust ℳ 3, L. Mittreiter ℳ 5, N. N. ℳ 30, Ad. Eberwein ℳ 3, Joh. Gasser ℳ 3, L. F. ℳ 100, Starke ℳ 10, Th. Sch. ℳ 3, A. W. ℳ 10, M. W. ℳ 5, Ferd. Friedrich ℳ 0,50, Ernst Stolze ℳ 3, M. ℳ 40, Fritz Krug ℳ 3, Karl Becker ℳ 2, Otto Grosse ℳ 1, Ungenannt ℳ 50, Eberhardt Rummel ℳ 20, Leser ℳ 10, Günther ℳ 5, Karl Eisengräber ℳ 10, M. G. ℳ 100, Emil Rocco ℳ 10, Luise Leopold ℳ 30, Bertram ℳ 5, L. B. ℳ 2000, H. L. ℳ 2000, Karl Berndt ℳ 2,50, Nithack ℳ 10, C. H. ℳ 2, Expedition des Generalanzeigers ℳ 219,25, Meißner ℳ 5, Braune ℳ 5, Schwartz ℳ 20, Königliche Eisenbahn-Directions-Beamte ℳ 190. Summa: ℳ 24 170,40.

Deutsche Steinmetz- u. Bildhauerschule Zerbst
Abtheilung C der Anhaltischen Bauschule
Vorkursus Oktober. Staats-Prüfungs-Commiss. Wintersemester 4. November. [9337

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. August 1897 sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben resp. angemeldet worden:

1 Fernrohr, 1 Tuch, Schirme, Stöcke, Taschen, 1 Staubmantel, Portemonnaies mit Inhalt, Hüte, 1 Cravatte, 2 Stehkragen, 2 Gazefenster, die Obertheile von 1 Paar Schuhen, 1 Koffer, 2 Armbänder, 1 schwarze Pellerine, 1 Trauring, 1 Doppelpistole, 1 Jacket mit Taschentuch, 1 goldenes Medaillon, 1 Korallenkette, 2 Manschettenknöpfe.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 goldener Trauring (O. O. 2. 6. 89. 12. 10. 89.), 1 Geldtäschchen mit ca. 11 Mk. Inhalt, 1 Armband mit blauen Steinen.

An die unbekannten Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht **innerhalb der nächsten 3 Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im **Polizei-Sekretariat IV**, Rathhausstr. 19, Zimmer Nr. 56, ertheilt.

Halle a. S., den 16. August 1897. **Die Polizei-Verwaltung.**

Die **Auktion** der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamte im Monat **Juni 1896 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 26961 bis 32491 tragen und über welche die Pfandscheine in gelbem Druck ausgestellt sind,** wird

Donnerstag, den 9. September d. J. und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von ¼4 bis 5 Uhr im Auktionszimmer des Leihhauses, An der Marienkirche Nr. 4, abgehalten werden.

Zur Versteigerung gelangen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel u. s. w., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und versch. andere Sachen.

Halle a. S., den 11. August 1897.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß des hiesigen Amtsgerichts Abtheilung 7 vom 27. April 1897 für einen Verschwender erklärte Landwirth **Paul von Koppelow** zu Halle a. S. ist unter Vormundschaft gestellt.

Dies wird gemäß § 85 der Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875 hierdurch bekannt gemacht. (9790

Halle a. S., am 10. August 1897.

Königliches Amtsgericht, Abth. 3.

(L. S.) **Roth,**
Gerichts-Assessor.

Pflasterstein-Verdingung.

Zur nächstjährigen Unterhaltung der Provinzial-Chausseen und Straßen sollen 1756 cbm Reihenpflastersteine, 51 cbm Kopfpflastersteine und 511 lfd. m Hochbordsteine aus Porphyr bis zum 1. April 1898 beschafft werden und zwar sind zu liefern:

I. Reihenpflastersteine.

1. 250 cbm frei Bahnhof Sangerhausen,
2. 209 „ „ „ Oberröblingen (Helme),
3. 348 „ „ „ Artern,
4. 300 „ „ „ Lützkendorf,
5. 139 „ „ „ Mücheln,
6. 250 „ „ „ Ermsleben,
7. 260 „ „ „ Teutschenthal.

II. Kopfpflastersteine.

1. 26 cbm frei Bahnhof Lützkendorf,
2. 25 „ „ „ Mücheln.

III. Hochbordsteine.

1. 100 lfd. m frei Bahnhof Hettstedt,
2. 142 „ „ „ Oberröblingen (Helme),
3. 269 „ „ „ Teutschenthal.

Die Lieferungs-Bedingungen können gegen eine Schreibgebühr von 30 Pfg. aus dem Bureau des unterzeichneten Landes-Bauinspektors bezogen werden.

Angebote sind bis

Sonnabend, den 28. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr,

versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Zugleich mit den Angeboten sind Probesteine einzusenden.

Eisleben, den 19. August 1897.

Der Landes-Bauinspektor.

9784] **Krebel,** Baurath.

Zu verkaufen

das an der Ecke Advokatenweg und Mühlweg belegene

Wohnhaus

mit schönem Garten. — Näheres durch **Rechtsanwalt und Notar Dr. Albr. Bulle** in **Bremen.** (9792

Offene und gesuchte Stellen.

Offerten von Stellen-Suchenden

ist stets das für den Weiter-Versand benöthigte Porto beizufügen.

Expedition d. „Hall. Ztg."

Lageristen-Gesuch.

Für eine altrenommirte **Liquer- und Essigsprit-Fabrik** wird zum 1. Oktober cr. ein **unverheiratheter Lagerist** gesucht. Gefällige Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Wohnung, Licht und Heizung sind — möglichst unter Beifügung einer Photographie — an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg** sub **P. V. 478** zu richten. Marke verbeten [9775

Durch den

Arbeitsnachweis

der Landwirthschaftskammer Halle a. S., Martinstraße 7, suchen zum 1. Oktober cr. **Stellung:** 24 ledige jüngere und ältere **Verwalter, 12 Oberschweizer** mit guten Zeugnissen.

Offerten bald erbeten. [9763

Zur **Neugründung** eines hochrentb. Unternehmens, auf Erfindung eines werthvollen Fabrikationsverfahrens basirend wird **Betheiligung mit 30,000 Mark** still oder die etwa eines feingebildeten Herrn **gesucht.** Offerten sub **C. p. 8954** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** erbeten. [9782

Erfahrener Inspektor,

unverheirathet, findet bei mir Stellung Mitte Oktober. Meldungen mit abschriftlichen Zeugnissen erbeten.

Rittergut Roederhof bei Halberstadt.
Fritz Hahn. [9727

Ein Inspektor,

verheirathet, sucht zum 1. Oktober anderweitige Stellung. Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offert. unter **Z. 9788** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. [9788

---

2 Buchhalter für Rittergüter und 1 Buchhalter für Zuckerfabrik finden Stellen. Nur solche Herren wollen sich melden, die schon auf Gütern thätig waren. Binneweiss, Sternstraße 8. [9781

Suche zum 1. Oktober d. J. für meine ca. 600 Morgen große Wirthschaft einen tüchtigen, thätigen, gut empfohlenen, nicht verwöhnten

alleinigen

Verwalter,

der sich nicht scheut, wenn nöthig, selbst Hand mit anzulegen. Auch muß derselbe selbstständig disponiren können und hat mit schwierigen Arbeiterverhältnissen zu rechnen. Zeugnisse in Abschrift gebe nicht zurück. Anfangsgehalt 700 ℳ. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter **Z. 9752** erbeten. [9752

Tüchtiger Landwirth

sucht zur Unterstützung des Chefs Stellung als **Volontär** oder **Volontär-Verwalter** gegen mäßige Pension und wo eigenes Reitpferd gestattet. Offerten unter **K. 168** an die Expedition der Cöthen'schen Zeitung, Cöthen in Anhalt.

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen

Hofverwalter,

der mit der doppelten Buchführung vertraut sein muß. Offert. an die Expedition dieser Zeitung unter Z. 9776. [9776

Junger Verwalter zur Aushülfe bis 1. Okt. auf 400 Mrg. gr. Gut bei Halle gesucht durch **Binneweiss, Sternstr. 8.**

Ein Feldverwalter

mit wenigstens 10jähriger Praxis wird für 1000 Morgen große Rübenwirthschaft mit starkem Wiesencomplex in der goldenen Aue zum 1. Oktober **gesucht.** Anfangsgehalt 700 Mark. Offerten mit Zeugnißabschriften und selbstgeschriebenem Lebenslauf befördert die Expedition dieser Zeitung unter **Z. 9641.** [9641

Einen energischen zweiten **Verwalter sucht** zum 1. Oktober cr. die **Domäne Dornburg a. S. b. Jena.** (9753

Suche zum 1. Oktober für meinen Kuhstall, 70 Milchkühe, einen mit besten Zeugnissen versehenen, unverheiratheten

Oberschweizer

mit zwei Gehülfen. Alle Drei erhalten volle Beköstigung. Offerten nebst Gehaltsansprüchen, Vermittler ausgeschlossen, unter **Z. 9748** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [9748

Apotheker-Lehrling.

Zum 1. Oktober d. J. wird obige Stellung für christlichen jungen Mann, im Besitz des einjährig-freiwilligen Berechtigungsscheines frei. Lehr- und Kostgeld wird nicht beansprucht.

Landsberg, 18 Minuten von Halle.

Apotheker Gebler.

Offene Stellen für:

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Stützen, Kindergärtnerinnen, Kinderfrauen, Verkäuferinnen, Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen, Mädchen für Küche und Hausarbeit werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger,** Neunhäuser 3, am Markt. [9791

Für sofort, spätestens **1.** Oktober wird eine erfahrene tüchtige

Wirthschafterin,

auch durch Vermietherin, **gesucht.** Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse zu senden unter **Z. 9793** an die Expedition dieser Zeitung. [9793

Wirthschafterin-Gesuch

Auf **Domäne Vorschütz** b. Mühlberg a. E. wird zum **1. Okt.** eine **tücht. gewandte Wirthschafterin** bei hoh. Geh. **gesucht.**

Wirthschafts-Lehrling.

Ein **junges Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, wird **zur Erlernung der Wirthschaft** ohne gegenseitige Vergütung für ein Gut zum 1. Oktober gesucht. Off. unt. **F. S. 20 postlag. Cöthen** (Anh.) fr. erbeten. [9765

Suche per 1. Oktober oder auch früher eine solide, jüngere

Mamsell,

welche im Kochen u. in der Milchwirthschaft auch etwas Erfahrung besitzt. [9746

Agnes Stumme,
Rittergut Wintzingerode,
Tilleda am Kyffhäuser.

Suche zu sofort

zur unentgeltlichen Erlernung der Molkerei und Wirthschaft

ein kräftiges junges Mädchen. Persönliche Vorstellung Bedingung. [9777

Frau Amtsrath Bäntsch,
Heteborn, Bez. Magdeburg.

Kochlehrlingsstelle gesucht

für gebildetes jung. Mädchen von 18 Jahren, in feinerem Privathaus od. Hotel (Stadt od. Land). Off. u. P. n. 9955 abzugeben an Rud. Mosse, Halle a. S. [9956

Stellensuchende jeden Berufs plazirt schnell Reuter's Bureau, Dresden, Reinhardtstr.

Tiefbau.

Organ der Tiefbau-Berufs-Genossenschaft.

Berlin.

Erscheint jeden Sonnabend.

Unentgeltliche Zustellung an sämmtliche Genossenschafts-Mitglieder.

Auflage 5000.

Insertionspreis pro viergespaltene Petitzeile 30 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708202-18/fragment/page=0008